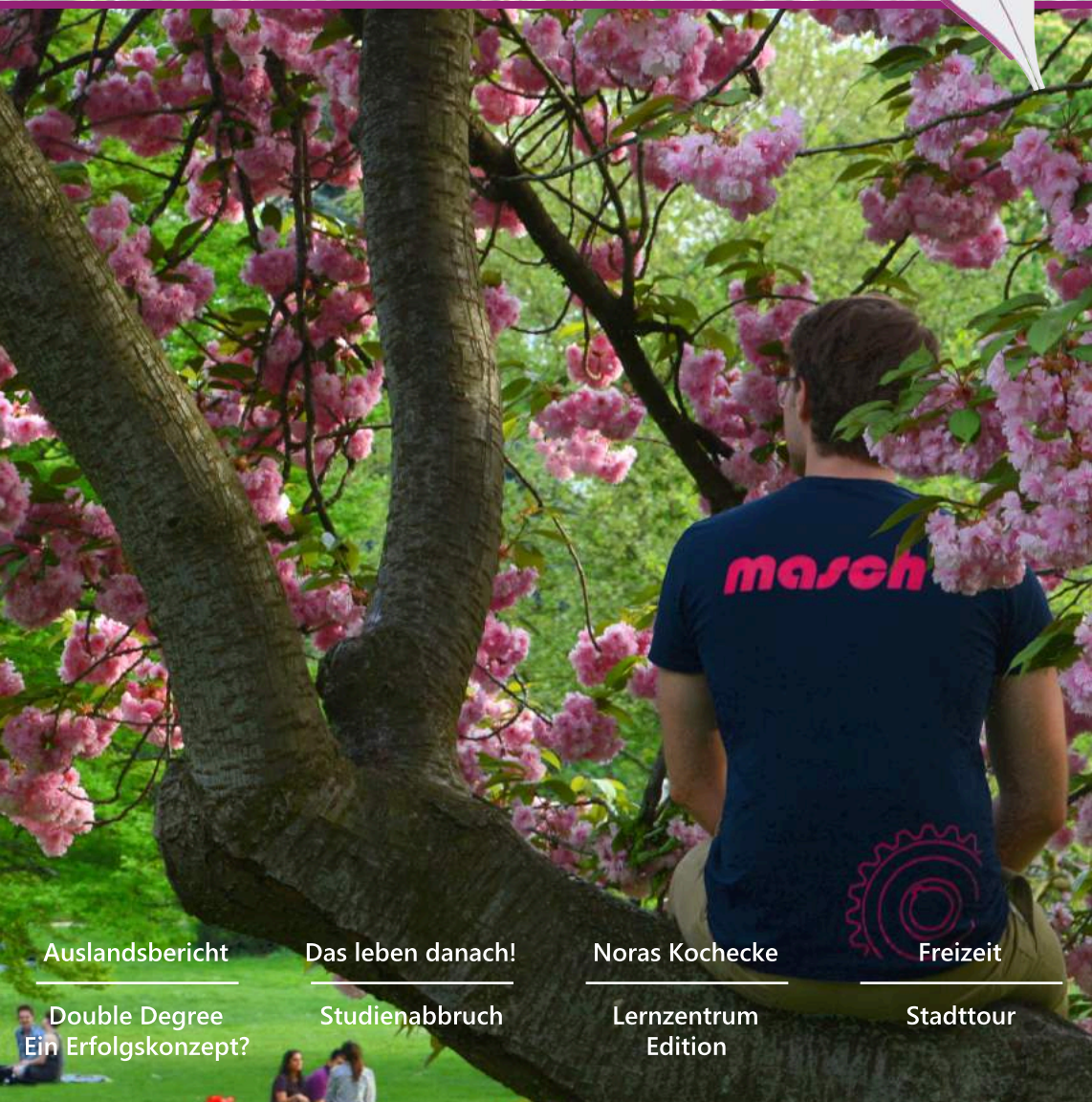


Pladdfeder

SoSe 2018



Auslandsbericht

Das Leben danach!

Noras Kochecke

Freizeit

Double Degree
Ein Erfolgskonzept?

Studienabbruch

Lernzentrum
Edition

Stadttour

- 2 Vorwort
- 3 Neues aus den Gremien
- 5 Alternative Fakten
- 7 Who Is Who - Wahlen
- 13 Interview mit Professor Hasse
- 18 Fachschafts-Moodle
- 19 EMESCC 2017 in Duisburg
- 21 Exkursion der Paten nach Leipzig
- 23 Double Degree - Ein Erfolgskonzept?
- 27 Mein Auslandsaufenthalt in Vietnam
- 31 Das Sailing-Team stellt sich vor
- 33 Das Leben danach!
- 37 masch+ Stadttour
- 43 Noras Kochecke
- 45 Rätselecke - Kreuzworträtsel
- 46 Notenstatistik
- 53 Impressum

Vorwort

Liebe Kommilitonen und Kommilitoninnen,

auch dieses Semester freuen wir uns, Euch aufs Neue die Pladdfeder präsentieren zu können. Diese Ausgabe kommt etwas früher im Semester als gewohnt. Dies hängt aber damit zusammen, dass wir Euch vor der Hochschulwahl die diesjährigen Kandidaten für den Fachschaftratsrat und Fachbereichsratsrat vorstellen möchten. Aber ich denke, das ist nicht weiter schlimm. :)

Beim Durchstöbern findet Ihr nicht nur ganz viele Bilder mit netten Gesichtern, sondern auch zwei Berichte aus dem Ausland. Einmal von unserer Partneruniversität in Virginia; der andere Bericht handelt von einer Reise nach Thailand. Wer lieber hier in Darmstadt bleibt, hat mit einer Stadttour die Möglichkeit entweder selbst auf Entdeckertour zu gehen oder – falls Überraschungsbesuch aus der Heimat kommt – diesem die schönsten und interessantesten Ecken Darmstadts zu zeigen.

Wem auch das nicht zusagt, der kann sich entweder einen Exkursions-Bericht der Paten nach Leipzig durchlesen oder internationale Fachschaftsarbeit in dem EMESCC-Bericht miterleben. Außerdem freuen wir uns ganz besonders, dass wir der „Tradition“ der Professoren-Interviews treu bleiben konnten. Herr Hasse, der letztes Wintersemester berufen wurde, stellt uns sein neues Institut vor.

Außerdem haben wir für euch einen Überblick zusammengestellt, was die Fachschaft und den Fachbereich im letzten Semester beschäftigt hat und welche neuen Module angeboten werden. Wer schon die Informationen von morgen haben möchte, der sollte in unserer Gerüchteküche nachschauen – wir geben jedoch keine Garantie auf Richtigkeit der Nachrichten. Wer gerne das Gelernte aus TM und MM praktisch umsetzt, kann sich den Artikel über das Sailing-Team durchlesen, was sich in dieser Ausgabe vorstellt. In dieser Ausgabe gibt es auch endlich wieder einen Bericht zum Leben nach dem Studium. Dieses Mal von einem Alumni, der das Maschinenbaustudium an der TU Darmstadt abgebrochen hat. Außerdem dürfen in einer richtigen Pladdfeder-Ausgabe natürlich nicht die Rätselecke und ein Rezept fehlen.

Ansonsten bleibt mir Euch aus der Redaktion nur noch einen schönen Sommer und viel Spaß beim Lesen zu wünschen!

Vinzenz Schuh
Für das Pladdfeder-Team

Neues aus den Gremien

Ein Großteil der Fachschaftsarbeit spielt sich in den Gremien des Fachbereiches ab. Dort vertreten wir euch und eure Interessen. Jedes Sommersemester könnt Ihr uns direkt in den Fachbereichsrat (FBR) wählen. Dieser ist das oberste Gremium im Fachbereich und entscheidet über alle wichtigen Fragestellungen - nicht nur im Hinblick auf das Studium, sondern auch zum Beispiel den Haushalt. Der Fachbereich besitzt mehrere Untergremien, zum Beispiel den Studienausschuss (StAu), der sich mit Detailfragen zur Lehre (neue Module, Lehrevaluationen etc.) auseinandersetzt. Weitere Untergremien sind der Lehrbeauftragtenausschuss, der sich um externe und interne Lehraufträge kümmert und Berufungskommissionen, die sich über die Neubesetzung von Professuren beraten.

Wir haben in der letzten Ausgabe über die Pläne des Fachbereichs berichtet, im Zuge der Internationalisierung des Masterstudiengangs, englische Korridore einzurichten. Hier hat sich bisher ein Korridor abgezeichnet, der sich mit der Thematik „Aeronautics“ beschäftigen wird und unter anderem Module zu Leichtbau, Verbrennungstechnologie und Raumfahrt enthalten soll. Dabei ist kein neuer Studiengang angedacht, sondern lediglich eine Vertiefungsrichtung auf Englisch. Hierzu wurde auch schon ein Konzept entwickelt, was nun in den nächsten Schritten ausgearbeitet wird.

Wie Euch bestimmt aufgefallen ist, sind

die Einschreiberzahlen des ersten Semesters in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Als Gegenmaßnahme verfolgt der Fachbereich eine Marketingstrategie, bei der es unter anderem um Themen wie die Neugestaltung der Webseite und des Logos geht. Man erhofft sich unter anderem durch eine strukturiertere und einheitliche Webseite, die Außenwahrnehmung des Maschinenbaus an der TU Darmstadt aufzuwerten.

Die sinkenden Einschreiberzahlen stellen ein universitätsweites Problem dar, da die Gefahr besteht, eine gewisse Mindestgrenze zu unterschreiten. Dies würde dazu führen, dass Landesgelder gekürzt werden. Da sich die Studierendenzahlen derzeit an einer solchen Grenze bewegen, hat das Präsidium entschieden, den Numerus Clausus für die Wirtschaftsingenieure zu streichen. Dadurch erhofft sich das Präsidium höhere uniweite Einschreiberzahlen und so eine Sicherung der Gelder für die Universität. Davon ist auch der Studiengang Maschinenbau betroffen, da sich die Erstsemesterzahlen in diesem Wintersemester voraussichtlich erhöhen werden. Die Professorenschaft sieht dies allerdings in Bezug auf die Qualität der Lehre nicht kritisch. Die Fachschaft setzt sich in diesem Zusammenhang dafür ein, dass die Übungs-Gruppen nicht größer werden, um so eine angemessene Betreuung zu gewährleisten.

Dauerthema ist natürlich, die Studierbar-

Art	Name der Veranstaltung	Dozent*in	CP
MPE – WP2 PST – WP3	Modellierung turbulenter technischer Strömungen	Prof. Dr.-Ing. C. Hasse	8
MPE – WP3 PST Pflicht	Grenzflächenverfahrenstechnik	Prof. Dr. rer. nat. S. Hardt	4
Tutorium	Modellierung und Simulation verfahrenstechnischer Prozesse	Dr. C. Adiche	4
Tutorium	CFD-basierte Simulation und Optimierung mikrofluidischer Komponenten	Prof. Dr. rer. nat. S. Hardt	4
WP3	Wälzlagertechnik	Prof. Dr.-Ing. E. Kirchner	4
MPE – WP2 PST – WP3	Grundlagen der Gasdynamik	Prof. Dr.-Ing P. Pelz	6
WP3	Hochgenaue Verfahren zur numerischen Strömungssimulation	Dr.-Ing F. Kummer	6
WP3	Nichtlineare Finite-Elemente-Analyse im Leichtbau	Dr.-Ing P. Schneider	4

Neue Module ab dem Sommersemester 2018

keit des Studiengangs stetig zu verbessern. Leider ist das jetzige Curriculum stark auf Kampfrechnen ausgelegt. Hier versucht nun Professor Kirchner mit der erneuten Überarbeitung der MM2-Klausur eine andere Richtung einzuschlagen. Konkret soll in der Klausur das allgemeine Verständnis und nicht nur die korrekte Anwendung von DIN-Normen in kurzer Zeit geprüft werden. Wir sind gespannt, wie sich dies weiterentwickelt.

Außerdem wurde die allgemeine Beschreibung des „Advanced Design Project“ überarbeitet, um ein breiteres Spektrum an Aufgabenstellungen zuzulassen. So soll sich das ADP nicht nur auf die Konstruktion stützen, sondern auch allgemein „Entwicklungsmethodiken“ (z.B. numerisch) umfassen dürfen.

Das Double-Degree-Programm mit der Vir-

ginia Tech für den Bachelor wird bis auf weiteres ausgesetzt (betrifft nicht das Masterprogramm). Grund dafür sind Umstrukturierungen bzw. Änderungen in der Studienordnung der Virginia Tech. Dadurch hat sich die Umrechnung der an der TU erbrachten Leistungen geändert, wodurch es dort zu Anerkennungsproblemen kommt. Gespräche, wie das Programm weitergehen soll, finden zurzeit statt. Es ist weiterhin für Studierende der Virginia Tech möglich, hier ein Double Degree zu absolvieren.

Zu guter Letzt gibt es für Euch wieder viele neue Module. Wir haben alle Änderungen und Neuerungen in oben stehender Tabelle zusammengefasst.

Taizo Meyer-Oehme
& Vinzenz Schuh

Alternative Fakten

News, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Zuverlässigkeit wir keine Garantie übernehmen. Die Wahrheit liegt bekanntlich im Auge des Betrachters.

Seit März 2018 verfügt die TU Darmstadt als erste Universität abseits des Nahen Ostens über ein Minarett. Präsident Prömel hat bei der Eröffnung betont, wie wichtig es ihm ist, dass sich muslimische Studierende bei uns an der Universität willkommen fühlen. Das Minarett wurde auf eine Initiative des Instituts für Religionsverständigung des Fachbereichs 2 hin errichtet.

Falls sich jemand von Euch gefragt hat, warum das Zahnrad vor dem Maschinenbaugebäude eigentlich rot ist und nicht in Farben des Fachbereichs blau: die Fachschaft hat für Euch recherchiert. Eigentlich wurde das Zahnrad in „Naturfarben“ vor dem Gebäude aufgestellt. Eine Gruppe Studierende der TU Darmstadt hat allerdings beschlossen, dass ihnen die Farbe zu langweilig war und in einer Nacht- und Nebelaktion kurzerhand das Zahnrad rot gestrichen. Der Fachbereich Maschinenbau hat sich dann verpflichtet gefühlt, das Zahnrad noch einmal professionell rot streichen zu lassen.

Im Zuge der Neugestaltung des Corporate Designs des Fachbereichs wurde nun auch beschlossen, die Farbe des Zahnrades endlich der Farbe des Fachbereichs anzupassen. Daher wird am 13. Juli in einer Zeremonie das Zahnrad neu lackiert.

Ein allseits bekannter Feind des Gärtners hat sich auf der Lichtwiese breit gemacht. In Kürze soll die massive Ausbreitung von Maulwurfshügeln an der Lichtwiese allerdings eingedämmt sein. Das Dezernat für Gartengestaltung hat Anfang April von der zentralen QSL finanzielle Hilfe zur ökologischen Bekämpfung der Maulwurfplage zur Verfügung gestellt bekommen.



Errichtung des Minarett



Zwei Bilder, welche die Ausmaße des Maulwurf Befalls verdeutlichen

Im Streit um die Lichtwiesenbahn gibt es nun endlich eine Einigung. Der Bau der Bahn war einige Monate lang auf Eis gelegt worden, da man sich nicht über die Finanzierung und die Bereitstellung der öffentlichen Mittel einigen konnte. Nun haben die Stadt Darmstadt und das Land Hessen endlich einen Kompromiss gefunden. Die Lichtwiesenbahn kann kommen. Um Kosten zu sparen, verzichtet die Stadt nun lediglich auf die Station an der Lichtwiese.

Die schonungslosen Reporter*innen der Fachschaft haben aufgedeckt, dass eine Rubrik einer Studierenden-Zeitung gezielt Falsch-Nachrichten, auch bekannt unter dem Namen „Fake-News“ enthält, um Verwirrung unter den Studierenden zu stiften. Es hat sich herausgestellt, dass der Spruch „Es ist nicht alles wahr, was im Internet steht“ auch auf Papier gebrachte Nachrichten anwendbar ist.

Das Dezernat für Baubetrieb hat nun offiziell bestätigt, dass es sich bei dem Festzelt neben dem Maschinenbaugebäude um eine Übergangslösung während dem Umbau

des Hexagons in der Stadtmittle handelt. Um auch an der Lichtwiese die artgerechte Haltung vom Elektrotechnik Ingenieur*innen-Nachwuchs zu ermöglichen, wurde beim Provisorium vollständig auf Fenster verzichtet.

Noch ein letzter Tipp für den Sommer. Wissenschaftler*innen des Fachbereichs 3 für Humanwissenschaften im Bereich Körperpflege haben herausgefunden, dass Bier einen Sonnenschutzfaktor von 12,6 hat und zusätzlich den Bräunungsprozess der Haut positiv beeinflusst.

**Sabine Pietrucha mit
Ideen aus der Fachschaft**

Wahlen

Wie jedes Sommersemester finden auch dieses Jahr vom **11. Juni** bis zum **14. Juni 2018** die Hochschulwahlen statt.

Ihr könnt Montag bis **Donnerstag 10:30 Uhr** bis **14:30 Uhr** in der Otto-Bernd-Halle oder im Hörsaal- und Medien-Zentrum wählen. Auf den nächsten Seiten ist eine alphabetische Auflistung der Kandidaten für die diesjährigen Wahlen.

Auch wird Euch in einigen kurzen Sätzen erklärt, was Eure Kandidaten bewirken können.

Fachbereichsebene (im FB16)

Hier findet eine Personenwahl statt. Gewählt werden studentische Vertreter*innen für den Fachbereichsrat (FBR) und den Fachschaftsrat (FSR).

Der FBR bildet das höchste Gremium im Maschinenbau, beispielsweise werden hier Berufungen und Zulassungsverfahren beschlossen. Er setzt sich aus 11 Professoren, 3 wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen, 2 administrativ-technischen Mitarbeiter*innen, der/dem Frauenbeauftragten und 5 Studierenden zusammen. Den Vorsitz hält der Dekan Prof. Rinderknecht, der mit dem Prodekan die Reihen der Professoren vervollständigt.

In den FSR können bis zu 9 Studierende gewählt werden. In diesem Gremium wird vor allem über die Probleme der Studierenden (also Euch) diskutiert. Ebenfalls organisiert der FSR die Orientierungseinheit und bringt jedes Semester die Pladdfeder raus.

Universitätsebene

Hier werden nur Listen gewählt, auch wenn auf den Wahlzetteln einzelne Namen auftauchen sollten. Da wäre zum Einem das Studierendenparlament (StuPa), welches den AStA wählt und kontrolliert und außerdem Vertreter ins Studentenwerk entsendet. Es setzt sich aus 31 Studierenden der verschiedenen Listen zusammen. Da der AStA quasi die Exekutive der Studierenden ist, kann man das StuPa durchaus als höchstes studentisches Gremium bezeichnen. Außerdem gibts es noch die Universitätsversammlung (UV), das höchste uniweite Gremium. Die UV hat stetzt sich wie folgt zusammen: 31 Professoren, 15 Studierende, 10 WiMi 's und 5 ATM 's. Die UV kann das Präsidium wählen und abwählen, die Grundordnung der TU ändern, Senatsmitglieder*innen wählen, nimmt den Rechenschaftsbericht des Präsidiums entgegen und kann dieses gegebenenfalls entlasten.

Geht wählen!

Nehmt Euer Recht wahr und ändert etwas. Je größer die Wahlbeteiligung ist, desto stärker können sich die gewählten Studierenden für uns einsetzen.

Ergebnis letzte Wahl (SoSe 2017):

- FACHWERK (9)
- Campus Grüne (11)
- Jusos und Unabhängige (5)
- Linke Liste-SDS (2)
- Die Unabhängigen (2)
- RCDS (2)

Abkürzungsverzeichnis:

AK	Arbeitskreis	MSK	Mathestützkurs
FBR	Fachbereichsrat	OE	Orientierungseinheit
FSK	Fachschaftenkonferenz	QSL	Qualitätssicherung in der Lehre
FSR	Fachschaftsrat	StAu	Studienausschuss
LZMB	Lernzentrum Maschinenbau		



Alexander Bier

Geburtsjahr:	1996
An der TU seit:	2016
In der FS MB seit:	2016
Hobbys:	Kitesurfen, Kochen
Gremien:	FBR, TU-Day
Kandidiert für:	FSR

Alisa Forster

Geburtsjahr:	1996
An der TU seit:	2015
In der FS MB seit:	2016
Hobbys:	Tanzen, Snowboarden
Gremien:	FSK, OE-Orga
Kandidiert für:	FSR





Anne Schubert

Geburtsjahr: 1991

An der TU seit: 2011

In der FS MB seit: 2012

Hobbys: Motorrad, Sport, Feiern

Gremien: FBR, FSR, ESM

Kandidiert für: FBR, FSR

Aron Hartmann

Geburtsjahr: 1995

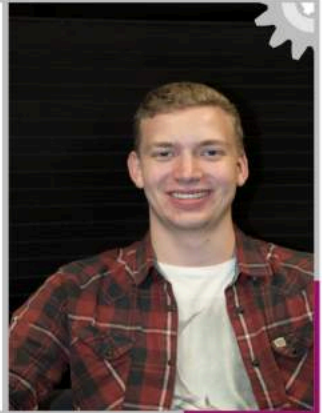
An der TU seit: 2013

In der FS MB seit: 2014

Hobbys: Bass spielen, Fussball

Gremien: StAu, FBR, FSR

Kandidiert für: FBR, FSR



Colin Wawrik

Geburtsjahr: 1996

An der TU seit: 2016

In der FS MB seit: 2017

Hobbys: Diverse Chöre, Sologesang, Tanzen, Musik hören

Gremien: StAu, FSK

Kandidiert für: FBR, FSR

Cornelius Honsel

Geburtsjahr: 1996
An der TU seit: 2016
In der FS MB seit: 2016

Hobbys: Schwimmen, Feiern gehen/mit
Freunden treffen, Motorrad
fahren

Gremien: AK-Event, OE-Orga, AK-
Klausurenplanung

Kandidiert für: FSR



Julia Wagner

Geburtsjahr: 1999
An der TU seit: 2017
In der FS MB seit: 2018

Hobbys: Schach, Laufen, Tanzen

Kandidiert für: FBR, FSR



Julian Keller

Geburtsjahr: 1996
An der TU seit: 2015
In der FS MB seit: 2016

Hobbys: Fußball, Gesellschaftsspiele,
OnePiece

Gremien: FSK, FBR, Hobit, QSL

Kandidiert für: FBR, FSR





Leander Lerch

Geburtsjahr: 1997

An der TU seit: 2017

In der FS MB seit: 2018

Hobbys: Jonglieren, Laufen, Rap

Kandidiert für: FBR, FSR

Marlene Schneider

Geburtsjahr: 1992

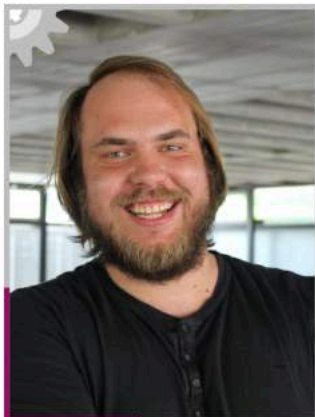
An der TU seit: 2011

In der FS MB seit: 2015

Hobbys: Wandern, Klettern, Spazieren gehen, Brettspiele

Gremien: QSL, Studierendenberatung, Hobit, Vocatium

Kandidiert für: FBR, FSR



Maximilian Baxmann

Geburtsjahr: 1993

An der TU seit: 2013

In der FS MB seit: 2017

Hobbys: Football, Fotografie, Fussball

Gremien: AK-Event

Kandidiert für: FSR

Sabine Pietrucha

Geburtsjahr: 1992

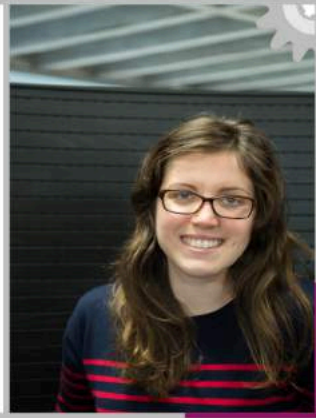
An der TU seit: 2011

In der FS MB seit: 2015

Hobbys: Gitarre, Nähen, Malen, Basteln,
Backen, Schlafen

Gremien: Pladdfeder, AK Frauenförderung

Kandidiert für: FSR



Stefan Hackelbörgel

Geburtsjahr: 1994

An der TU seit: 2013

In der FS MB seit: 2016

Hobbys: Motorrad, Kino/Film, Bouldern,
Schwimmen

Gremien: StAu, QSL

Kandidiert für: FBR, FSR



Vinzenz Schuh

Geburtsjahr: 1996

An der TU seit: 2015

In der FS MB seit: 2016

Hobbys: Musik machen, Motorrad
fahren, Ultimate Frisbee, Singen

Gremien: StAu, AK Event, Pladdfeder, FSR,
Prüfungskommission

Kandidiert für: FSR



Interview mit Professor Hasse

Mittlerweile ist es Tradition, dass wir für Euch neu berufene Professor*innen interviewen. Wir freuen uns, diesmal mit Herrn Professor Hasse auch das neue Institut "Simulation reaktiver Thermo-Fluid Systeme" (STFS) vorstellen zu dürfen.

Schönen guten Tag Herr Hasse! Stellen Sie sich doch bitte zu Anfang kurz vor, damit die Studierenden einen kurzen Überblick bekommen, wer Sie sind!

Guten Tag! Mein Name ist Christian Hasse, ich bin verheiratet, habe drei Kinder, zwei davon sind noch im Kindergarten und eines in der Grundschule. Vielleicht etwas zu meinem Lebenslauf. Ich habe an der RWTH Aachen Maschinenbau studiert, davon auch ein Jahr im Ausland an der University of California, Davis. Anschließend habe ich in ebenfalls an der RWTH Aachen im Bereich der technischen Verbrennungssimulation promoviert. Danach bin ich 2004 nach München zu BMW in die Motorenentwicklung gegangen und 2010 bin ich dem Ruf der TU Freiberg gefolgt und habe bis 2017 dort den Lehrstuhl für Numerische Thermofluidynamik innegehabt.

Können Sie vielleicht auch noch kurz Ihr Institut vorstellen?

Das Fachgebiet heißt Simulation reaktiver Thermofluid-Systeme. Das ist vielleicht erst einmal ein bisschen sperrig, aber es beschreibt genau das, was wir machen. Thermofluid-Systeme heißt, dass wir uns mit Strömungen beschäftigen, bei denen

Wärmetransport und Wärmefreisetzung eine große Rolle spielen. Im Endeffekt sind das Energiewandlungsprozesse, zum Beispiel Verbrennung in Motoren und Gasturbinen aber auch verfahrenstechnische Prozesse, bei denen Reaktionen stattfinden. Wir betrachten beispielsweise im Detail, wie eine Flamme mit einer turbulenten Strömung interagiert. Dazu entwickeln wir Modelle und Formulierungen, die wir anschließend mit dem Computer simulieren um so auf ein technisches System Rückschlüsse ziehen zu können. Was mich persönlich an der Thematik fasziniert ist zum einen, dass wir uns von der Grundlagenforschung bis zum angewandten technischen System eigentlich alles anschauen. Zum anderen sind wir an einer Schnittstelle zu anderen wissenschaftlichen Gebieten, wir stehen im Kontakt zur Mathematik, zur Chemie, zur Physik und natürlich auch zur Informatik. Wir arbeiten also fast immer interdisziplinär.

Sie haben jetzt viel über die Forschung erzählt, wie schauen bei Ihnen die Lehre und Lehrinhalte aus?

Wir sind ein Bereich, mit einer relativ starken Spezialisierung. Wir sind zurzeit dabei unsere Lehre weiter auszubauen, so gibt es dieses Semester unter anderem das Modul „Modellierung turbulenter technischer Strömungen“. Ab dem Wintersemester 2018 werden wir zusammen mit Professor Dreizler Vorlesungen zur Verbrennung anbieten. Es gibt auch schon das Tutorium zu effizienter Softwareentwick-



lung. Wir werden aber auch, so die Planung, in einem Jahr im Bachelorstudium vertreten sein. Ich finde es dabei wichtig, dass man nicht nur in der Forschung oder nur in der Lehre vertreten ist, sondern diese zwei Bereiche sollten sich die Waage halten und daher freue ich mich auf die bevorstehenden Veranstaltungen.

Vielleicht bleiben wir erst einmal bei dem Thema Universität und Lehre. Hatten Sie während Ihrer Studienzeit oder in der Schule ein Lieblingsfach und welches Fach mochten Sie nicht so gerne?

Ich hatte in der Schule die Leistungskurse Mathematik und Englisch, also vielleicht nicht so ganz der klassische Weg. Aber Mathe hat mir schon damals sehr viel Spaß gemacht, so stand ich auch vor der Entscheidung, Mathematik oder Maschinenbau zu studieren. Ich habe mich dann für den Maschinenbau Studiengang ent-

schieden, wo mir vor allem die Fächer in Richtung Strömungsmechanik und mathematische Methoden Spaß machten. Was mir nicht ganz so viel Spaß bereitet hat, waren Fächer, die nicht so methodisch orientiert waren. Also insbesondere Fächer, bei denen man viele Details wissen musste, ohne sich diese herleiten zu können.

Eine Frage, die wir häufig in Interviews stellen: Was halten Sie von Regelstudienzeit?

Im Moment ist es, finde ich, ein wichtiger Indikator für den Erfolg eines Studienganges. Die Regelstudienzeit sollte ein Maß dafür sein, dass das Curriculum so gestaltet ist, dass man das Studium auch tatsächlich in dieser Zeit schaffen kann. Man sollte, wenn jemand die Regelstudienzeit überschreitet, beachten, was das für Gründe hat. Ich habe, zum Beispiel auch über 10 Semester studiert, war aber unter

anderem ein Jahr im Ausland, in dem ich lediglich Zusatzfächer belegen konnte.

Können Sie uns vielleicht eine Anekdote aus Ihrer Studienzeit erzählen?

Ich könnte ihnen erzählen, dass ich eigentlich gar keine Verbrennungsmotoren auslegen wollte. Ich fand das irgendwie zu klassisch und wenig spannend. Ich wollte eher in die Richtung Bioverfahrenstechnik. Das hängt damit zusammen, dass ich zu Anfang Brauwesen und Getränketechnologie in Weihenstephan studieren wollte. Allerdings hat mir dann im Studium was anderes sehr gut gefallen und so habe ich dann in meinem Studium die Richtung um 180 Grad gedreht und hab dann in meiner Vertiefungsrichtung mit sehr viel Freude weiterstudiert.

Eine klassische Frage aus dem Eignungsfeststellungsverfahren ist: Wie gehen Sie mit Stress um?

Man muss erstmal eine richtige Einstellung zu Stress haben. Es gibt positiven und negativen Stress. Die klassische Antwort wäre ja „mach Sport“ oder „geh laufen“, das habe ich auch immer recht viel gemacht. Ich glaube aber, dass die Einstellung zu Stress entscheidend ist. In den meisten Fällen ist Stress als positiver Anreiz zu sehen und nicht als etwas Negatives, was einen hemmt. So habe ich auch manchmal während meiner Arbeit Stress. Aber ich mache das weiter, weil es mich interessiert und mir Spaß macht.

einschätzen – wie viel arbeiten Sie oder Professoren allgemein pro Woche?

Ich würde sagen, dass mein Durchschnittswochenpensum zwischen 55 und 65 Stunden umfasst. Wir sind allerdings relativ viel unterwegs, was bedeutet, dass man davon nicht die ganze Zeit an der Uni ist. Das ist übrigens auch die Sache mit dem Stress - Der Großteil dieser Stunden kommt zu Stande, da uns die Arbeit Spaß macht. Wir wollen die Forschung und Lehre vorantreiben und insbesondere unsere Doktoranden und Doktorandinnen auch gut betreuen. Also wenn der Job nicht so viel Spaß machen würde, würde ich auch nicht so viel arbeiten.

Sie kommen ja von der TU Freiberg, einer recht kleinen Uni. Wie finden Sie den Kontakt zwischen den Studierenden und Professoren hier an der TU Darmstadt.

Vielleicht erst noch, dass ich den Kontakt zwischen den Kollegen sehr gut finde. Das zeichnet den Fachbereich Maschinenbau hier aus. Hier ist eine kollegiale Atmosphäre. Ich hatte bis jetzt noch nicht so viel Kontakt zu Studierenden hier in Darmstadt, aber was ich bis jetzt erlebt habe war ein offenes Miteinander. Wobei die Uni Freiberg da einfach durch die Anzahl der Studierenden klar im Vorteil ist. Ich finde hier nichts desto trotz die Balance zwischen Betreuung von Studierenden und Größe der Uni sehr gut.

*Man kann das als Student*in recht schwer*

Wie sie wahrscheinlich wissen, erhalten



Hochschulen immer mehr Zulauf, auch weil diese meist ein sehr gutes Betreuungsverhältnis anbieten. Wie sehen Sie da die Position einer Universität?

Ich finde, dass das deutsche System dort eine fantastische Konstellation bietet. Ich habe auf der einen Seite eher forschungsorientierte Universitäten und auf der anderen Seite eher anwendungsorientierte Fachhochschulen. Das ist ein System, um das uns die Welt beneidet. Vielleicht muss man das so sehen, dass derjenige auf die Uni geht, der auch den Hang zur Forschung hat. Ich finde eher, dass auch der Abschluss der Fachhochschule gestärkt werden sollte, damit die Leute an der Hochschulform studieren, die für sie und das spätere Berufsbild die Beste ist. Insofern finde ich den Trend im Moment in Deutschland, Fachhochschulen zu halben Universitäten zu machen eher kritisch und wir sollten eher auf die Stärken der jeweiligen Systeme Wert legen.

Vielleicht noch einige persönlichere Fragen. Sie haben ja Kinder - Können sie backen?

Ich kann kochen, aber backen ist leider nicht so meine Stärke.

Was möchten Sie gerne noch in Ihrem Leben lernen?

Es gibt zwei Dinge die mich reizen würden. Zum einen nochmal eine weitere Fremdsprache zu lernen. Das wäre dann Spanisch, da meine Frau einige Jahre in Spanien gelebt hat, also perfekt Spanisch sprechen kann. Und man kann mit Spanisch weltweit unglaublich viel erreichen; man kommt einfach sehr weit damit. Zum

anderen habe ich in Aachen neben dem Maschinenbau auch noch Philosophie studiert, habe das dann aber aus Zeitgründen aufgeben müssen. Aber das wäre nochmal ein Projekt, das mich reizen würde.

Wie finden Sie Darmstadt als Stadt zum Wohnen?

Darmstadt hat, finde ich, für eine Stadt die richtige Größe. Ich war einige Zeit in München, was eine sehr große Stadt ist. Freiberg ist wiederum eine recht kleine Stadt und daher ist eine Stadt wie Darmstadt ein sehr guter Kompromiss aus Angebot und Erreichbarkeit.

Vielleicht noch eine letzte kurze Frage – Waren sie schon einmal in der Krone?

Ich war nur einmal kurz vor der Krone.

Vielen Dank für das Gespräch!

Herzlichen Dank!

Außerdem hat sich im Gespräch ergeben, dass Herr Hasse ein Rezept für ein Garnelencurry kennt, das er hier gerne teilt. Das Rezept dafür findet ihr auf der nächsten Seite.

Nora Yazdandoost
& Vinzenz Schuh

Garnelen Curry mit Yau Choy und japanischem Winterkürbis

Zutaten:

- 500g Yau Choy, untere 5cm abgeschnitten, in ca. 1cm weite Streifen geschnitten
- 1,2-1,4 kg Kabocha Kürbis in 2cm Würfel geschnitten ohne Schale
- 2 Dosen Kokosmilch (je 400ml)
- 1 Strauch Thai Basilikum
- 6 Zweige frischer Koriander
- 10 Kaffir Limettenblätter frisch, in kleine Stücke gehackt.
- 1 EL Pflanzenöl
- 1 Zwiebel oder besser Schalotte, in kleine Stücke gehackt
- 2 TL grüne Thai Curry Paste
- 1,5 EL Fischsauce
- 2,5 EL Zitronengras gehackt
- 1 TL brauner Zucker
- 300g frische Garnelen gepult

1. Den Yau Choy in großen Topf mit kochenden Wasser für ca. 1 Minute geben. Dann in Küchensieb mit kaltem Wasser abspülen und zur Seite stellen.
2. Den Kürbis in kochendem Wasser ca. 4 Minuten ziehen lassen. Ebenfalls mit kaltem Wasser abspülen und zur Seite stellen.
3. 120ml Kokosmilch, die Hälfte des Basilikums, den Koriander und die Kaffirblätter in einem Mixer zu einer Paste verarbeiten.
4. Öl in einer großen Pfanne auf mittel-hoher Stufe erhitzen. Die Zwiebel/Schalotte und die grüne Curry Paste hinzugeben und für 30 Sekunden rühren.
5. Die Paste (siehe 3.) und das Zitronengras hinzugeben und 1 Minute rühren.
6. Den Rest der Kokosmilch, Fischsauce, Zucker und Kürbis hinzugeben und ca. 4 Minuten köcheln (Kürbis sollte weich sein).
7. Garnelen und Yau Choy hinzugeben und köcheln bis Garnelen gar sind, ca. 2 Minuten.
8. Restlichen Thai Basilikum untermischen.

Anmerkungen:

- Kabocha ist japanischer Winterkürbis, habe ich auch gelegentlich durch eine andere Sorte, z.B. Hokkaido, ersetzt.
- Yau Choy ist ein Gemüse, welches ich z.B. auch schon durch Pak Choi ersetzt habe.

Fachschafts-Moodle

masch⁺
goes



Die offizielle Fachschafts Moodle-Seite ist da!

Es ist endlich so weit, wir dürfen euch stolz unsere Fachschafts-Moodle-Seite präsentieren. Hier findet ihr nützliche Infos und Neuigkeiten rund um Euer Studium am Fachbereich 16. Einschreiben kann man sich in diesen Moodle-Kurs, indem man einfach dem QR-Code rechts folgt oder Fachschaft Maschinenbau in der Kurssuche von Moodle eingibt und sich dann unter "Studierende" einschreibt.



EMESCC 2017 in Duisburg

Im Oktober 2017 war es mal wieder so weit, der European Mechanical Engineering Student Council Congress, kurz EMESCC, stand zum sechsten Mal an, dieses Jahr in Duisburg.

Der EMESCC dient dem Austausch und der Vernetzung von Maschinenbaufachschaften auf europäischer Ebene. Er stellt somit das internationale Pendant zur FATAMA dar, über die wir euch in der letzten Ausgabe berichtet haben. Er tagt jeden Herbst an einer anderen europäischen Uni und auf dem Programm stehen neben vielen Workshops, Plenen und Exkursionen. Das Ziel ist es, gemeinsame Probleme zu erkennen, Lösungsansätze zu erarbeiten sowie den gegenseitigen Austausch zu fördern.

Nach einer wunderschönen Zugfahrt durch das Rheintal trafen wir am Mittwoch hochmotiviert am Duisburger Hauptbahn-



Typischer Frauenanteil?

hof ein. Von dort fuhren wir mit einem Bus zum Campus und stellten dabei überrascht fest, dass es schlimmere Buslinien als den K-Bus gibt, welcher im Vergleich ein Luxusliner ist. Abends wurde der EMESCC mit einem Plenum offiziell eröffnet und alle teilnehmenden Universitäten stellten sich vor. Dieses Jahr nahmen Fachschaften aus Dänemark, Finnland, Norwegen, Italien, Slowenien, Ungarn und natürlich Deutschland teil.



Kurze Pause vor dem nächsten Plenum



Die Darmstädter Delegation auf dem Weg nach Duisburg

Im Laufe der nächsten vier Tage folgte ein vielfältiges Programm. Unter anderem erhielten wir bei Thyssen Krupp einen beeindruckenden Einblick in die Stahlproduktion und durften einen Blick hinter die Kulissen des Movie Parks werfen.

Aber wir sind natürlich nicht nur zum Spaß nach Duisburg gefahren, sonst hätten wir ja auch zur OE in Darmstadt bleiben können. Im Rahmen der Workshops haben wir über Themen diskutiert, die die meisten Fachschaften betreffen, wie zum Beispiel über unterschiedliche Prüfungsformen, die Integration von Flüchtlingen und die Öffentlichkeitsarbeit verschiedener Fachschaften. Hierbei kam es zum regen Austausch, wir konnten viele neue Ideen mitnehmen und hoffentlich auch den Anderen neue Anregungen mitgeben.

Für uns waren es sehr erfolgreiche vier Tage im Pott, von denen wir erschöpft aber motiviert und mit vielen neuen Ideen zurückgekehrt und danach mit viel Elan ins Wintersemester gestartet sind.

Tilmann Riemer &
Anne Schubert

Exkursionsbericht der Paten nach Leipzig

Etwas verschlafen trafen sich am Freitagmorgen um 6.00 Uhr 25 Austauschstudierende und zwei Paten vor dem Darmstadtium, um nach Leipzig zu fahren. Im Bus wurde erst mal der fehlende Schlaf nachgeholt. Leider musste dieser bereits nach zwei Stunden unterbrochen werden. In Bad Hersfeld durften wir uns TLT-Turbo, einen der Weltmarktführer für industrielle Ventilatoren und lufttechnische Systeme, anschauen.

Nach einer kurzen Präsentation durch den Standortleiter und einer kleinen Stärkung warfen wir noch einen Blick in die Produktion. Man konnte die einzelnen Arbeitsschritte sehr gut verfolgen, da aufgrund der individuellen Anwendung alle Ventilatoren in Einzelfertigung hergestellt werden.

Nach 2 ½ Stunden setzten wir unsere Fahrt nach Leipzig fort. Dort angekommen, ging es zuerst ins Hostel. Der Schock über die Zimmergröße von 10 Personen legte sich zum Glück schnell beim betreten der Zimmer. Diese waren nicht nur top modern, sondern auch nochmal in kleinere Einheiten unterteilt.

Am Nachmittag wurde erstmal die Stadt erkundet. Da das Stadtzentrum sehr klein ist, ist alles gut zu Fuß zu erreichen. Trotzdem ist Leipzig mit 590 000 Einwohner*innen etwa fünfmal so groß wie Darmstadt.

Abends ging es in der Kneipenstraße, von den Leipzigern liebevoll „Karli“ genannt, in das Cafe Waldi. Zuerst genossen wir das Leipziger Bier in geselliger Runde. Später



Gruppenfoto vor dem Denkmal der Völkerschlacht 1813

wurde aus der Bar ein kleiner Club.

Nach einer kurzen Nacht hatten wir eine sehr interessante Stadtführung. So erfuhren wir unter anderem, dass sowohl Wagner in Leipzig geboren wurde, als auch Bach mehr als 30 Jahre lang an der Leipziger Thomaskirche als Kantor tätig war und sogar Goethe an der Leipziger Uni für 2 Jahre studierte, jedoch nicht allzu viele Vorlesungen besuchte. Natürlich durfte auch die friedliche Revolution von 1989 nicht fehlen, welche in der Leipziger Nikolaikirche ihren Ursprung hatte.

Am Nachmittag besuchten wir das Wahrzeichen Leipzigs, das Völkerschlachtdenkmal. Es erinnert an die Völkerschlacht bei Leipzig von Oktober 1813, die grausamste Schlacht vor dem ersten Weltkrieg. Das Denkmal ist das größte Denkmal Europas und dementsprechend sehr beeindruckend.

Am Abend gingen wir sehr gut Essen. Besonders die Biertester unter den Austauschstudierende waren sehr froh noch ein paar weitere Biere zu verkosten.

Anschließend ging es in die Moritz Bastei, ein sehr schöner Club in Leipzig. Der Club befindet sich in einem Gewölbekeller, mit dem der Schlosskeller leider nicht mithalten kann. Die Decke war ungefähr drei bis viermal so hoch und es gab drei verschiedene Floors.

Nach einer weiteren kurzen Nacht hieß es am Sonntagmorgen auschecken. Doch be-

vor es zurück nach Darmstadt ging, machten wir noch einen Abstecher ins Druckkunst Museum von Leipzig. Im Museum wurden die unterschiedlichsten Druckmaschinen ausgestellt. Von Mitarbeiter*innen des Museum wurden uns sowohl Druck-, als auch Setzmaschinen in Funktion gezeigt. Bei der vielen Mechanik in den alten Maschinen ging uns das Maschinenbauer*innen-Herz auf. Als Highlight konnten wir an einigen Maschinen sogar selbst Drucke produzieren.

Leider war auch dieses Wochenende wieder viel zu schnell vorbei und so bleibt uns neben den vielen Erinnerungen nur die Vorfreude auf das nächste Wochenende mit den Austauschstudierenden.

Pia-Sophie Becks

Double Degree - ein Erfolgskonzept?

Ein Erfahrungsbericht von Philipp Müller

„Let's go Hokies“

Über diesen Satz stolpert jede*r Student*in, der sich für die Virginia Tech im beschaulichen Blacksburg im Bundesstaat Virginia der USA interessiert. „Hokies“, so nennen sich die Studierenden der renommierten Universität, der „Hokiebird“ ist ihr Maskottchen und die mit Stolz getragenen Hausfarben sind „Maroon“ und „Orange“. Eben diese Farben fanden wir acht deutsche Teilnehmer*innen des Double Degree Bachelor Austausch im Frühjahr 2017 in unseren Briefkästen, ein Willkommensgeschenk der Virginia Tech. Neben Stickern und Werbungen gab es auch Informationen zu Wohnungen, Essen, Geld und Versicherungen. Dem Ganzen vorangegangen war ein langer Prozess aus Bewerbungen an der TU, Bewerbungen an der VT, ein TOEFL Test und ein Besuch in der amerikanischen Botschaft in Frankfurt. Zur Vorbereitung auf den Aufenthalt blieb danach nicht mehr viel Zeit. Freitags nachmittags

stand die Klausur Maschinenelemente 2 in Darmstadt an, am Montagmorgen danach ging die Orientierungswoche für ausländische Studierende in Blacksburg los.

Maroon and Orange never fade“

Solche und ähnliche Sprüche empfangen uns auf den unzähligen Shirts und Pullis der amerikanischen Kommilitonen und Kommilitoninnen, als wir in der letzten Augustwoche nach einer abenteuerlichen Busreise im 45.000 Einwohner*innen großen Blacksburg ankamen. Die ersten Tage verbrachten wir mit dem einrichten unserer zukünftigen Zimmer und erkundeten den riesigen Campus. Am auffälligsten war dabei der Stolz und das Gemeinschaftsgefühl, das jede*r Student*in, aber auch Mitarbeiter*innen, der Uni nach außen sichtbar trägt. Neben den obligatorischen Pullis gibt es Sticker und Slogans auf Bussen, Autos, Handyhüllen, Fahnen und so ziemlich jedem Haus der Stadt. In meiner amerikanischen WG lag im Wohnzimmer sogar ein bunter Teppich mit dem VT Logo und ein Mitbewohner schlief sogar in markanter Orange-roter VT Bettwäsche. Die Uni versteht sich als eine große Familie, in der jeder den anderen unterstützt und man nie allein ist. Dieses Gemeinschaftsgefühl hat mich von Anfang an begeistert und ist auch eines der Dinge, die ich zurück in Deutschland am meisten vermissen werde.



Torgersen Hall - die markante Brücke im Herzen des Campus



Austauschstuden-ten der TU Darmstadt in Chicago

„Blacksburg is home“

Ein großer Teil des studentischen Lebens spielt sich auf und um den Campus ab. Rund um die Hörsäle und Lernzentren finden sich aus diesem Grund auch unzählige Möglichkeiten, seine Freizeit zu gestalten. Es gibt eine Vielzahl Hochschulgruppen und Sportvereine für alle Interessen und es ist weit verbreiteter als in Deutschland, sich dort zu engagieren. Ich bin beispielsweise dem VT Ultimate Frisbee Team beigetreten, was die mit Abstand beste Entscheidung in meinem Semester dort war. Dort habe ich den engsten Kontakt zu amerikanischen Studierenden bekommen und unser Turnierwochenende in Tennessee gehört zu den lustigsten Erinnerungen an die dortige Zeit. Die Vereine trainieren nicht nur zusammen, sondern organisieren auch gemeinsame Mittagessen, Spendenaktionen, Partys etc., weswegen ich jedem zukünftigen Studierenden dort ans Herz legen kann, sich früh einer solchen Gruppe anzuschließen. Darüber hinaus bietet der Campus vielfältige Angebote: zwei kosten-

lose Fitnessstudios, Fahrradreparaturstellen, kostenlose 3D Drucker, das Squires Student Center (dort kann man für kleines Geld Billiard/Dart/Tischkicker spielen) sowie die Exkursionen des Global Education Office zu verschiedenen Attraktionen in der Umgebung. Wer vom Campus aus die Main Street entlangläuft, findet Restaurants und Bars für jeden Geschmack. An dieser Stelle möchte ich nur ein paar Tipps geben: Benny's Pizza, Moe's, Cellar und Mellow Mushroom. Bei Bars gilt es aufzupassen, denn schon das Betreten ist unter 21 in den USA verboten. Für mich als jüngerer Teil der Gruppe blieben sie also verschlossen, da tatsächlich jeder Gast am Eingang kontrolliert wird.

„Green Street and Lane Stadium“

Natürlich gab es auch für uns Jüngere Möglichkeiten, Party zu machen. Das beste Beispiel ist die Green Street. Die meiste Zeit des Jahres ist das nur eine normale Straße, in der ein paar Verbindungen und Vereine ihre Häuser haben. An einigen Wo-



Lane Stadium - die Stimmung der 68.000 Fans ist unbeschreiblich

chenenden im Herbst jedoch, an denen die College-Footballmannschaft ein Heimspiel im legendären „Lane Stadium“ hat, herrscht dort Ausnahmezustand. Tausende Studierende, aber auch Alumni bis ins hohe Alter versammeln sich auf den Wiesen zwischen den Häusern zum Grillen, Trinken, Tanzen und um Spielen wie Beerpong und Cornhole zu huldigen. Diese gigantischen, bereits in den Morgenstunden beginnenden Partys beschreiben die Amerikaner*innen als „Tailgating“. Sie sind fester Bestandteil der Football-Kultur und ein einmaliges Erlebnis. Natürlich gibt es dazu auch Musik und an manchen Tagen sogar Live-Bands inmitten des Chaos. Brüderlich teilen völlig Fremde ihr Bier und ihre Burger mit uns und erkundigten sich durch all den Lärm, ob es uns in Blacksburg gefalle. Wer seine Freunde in all dem Trubel verliert (Handynetzt gibt es zu diesem Zeitpunkt schon lange nicht mehr), der spricht an, wer gerade neben ihm steht und findet neue. Gegen Nachmittag setzt sich die Masse langsam in Bewegung und zieht zu Fuß in das benachbarte, mehr als 60.000 Leute fassende Stadion. Bei einem dieser



Green Street beim Tailgating

Fußmärsche habe ich vier Alumni kennen gelernt, die für diese Spiele jede Woche aus dem 8 Stunden entfernten New York City anreisen. Eine Dauerkarte für die Heimspiele gibt es als Student*in recht günstig und ist eine absolut empfehlenswerte Investition.

„New York City and Chicago“

Dass die USA ein sehr großes Land sind, stellten wir spätestens dann fest, als es um die Planung eines Trips in den Thanksgiving Ferien ging. Da öffentliche Verkehrsmittel nicht sehr verbreitet sind, ist für jede Reise ein Mietwagen oder eigenes Auto notwendig. Im Oktober fuhren wir als Gruppe von 6 Austauschstudenten der TU nach Chicago und im November nach New York City.

Wer diese Städte noch nie gesehen hat, wird überwältigt sein von ihrer Größe, insbesondere wenn er aus dem beschaulichen Blacksburg kommt. Unsere Erfahrungen auf der Reise zu schildern würde jeden Rahmen sprengen, es sei jedoch so viel gesagt: es lohnt sich! Fun Fact am Rande: ein Mitglied unserer Gruppe trug während des Trips eine Virginia Tech Kappe und wurde

in mitten der Thanksgiving Parade in NYC mit „Let’s go Hokies“ begrüßt.

„One year – two degrees?“

So lautet zumindest in der Theorie die Idee hinter dem TUDA-VT Austauschprogramm. Doch durch den starren Rahmen des Programms, stellt sich die gute Idee selbst ein Bein. Um den amerikanischen Abschluss zu erlangen, müssen laut der dortigen Studienordnung zusätzlich zu den normalen Maschinenbaukursen zusätzliche Module besucht werden. 40 CP pro Semester sind gut, um in Darmstadt Versäumnisse aus dem letzten Jahr aufzuholen. Um ein Land und seine Leute kennen zu lernen, eignen sie sich leider gar nicht. Durch unzählige wöchentliche Abgaben und Deadlines blieb zu wenig Zeit, neue Leute kennen zulernen, Spaß zu haben und sich außerhalb des Lernens zu engagieren.

Dazu kommt, wer die recht knackigen Kurse der TU gewohnt ist, wird sich sehr schnell unterfordert fühlen. Das Niveau erinnerte meist eher an die Oberstufe des Gymnasiums. Viele Fächer haben Anwesenheitspflicht, basieren rein auf Fleiß oder Auswendiglernen und verbrauchen damit sehr viel Zeit ohne Lerneffekt. Ein „All-Nighter“, wie die Amerikaner eine komplett durchgelernte Nacht nennen, kommt dort angeblich öfter vor als man glaubt. Wahlmöglichkeiten bei der Fächerwahl im Wintersemester gibt es zudem keine. Letztendlich waren es auch diese Umstände, die mir den Spaß an dem Programm genommen haben. Ich hätte gerne mehr Zeit zum Reisen gehabt, zum Enga-

gement in meinem Sportverein oder spannenden Projekten. So habe ich mich nach langem hin und her entschieden, mein Austauschjahr bereits nach dem ersten Semester zu beenden und bin mit einem lachenden und einem weinendem Auge nach Darmstadt zurückgekehrt.

Was ich von meinem Aufenthalt mitgenommen habe? Ein bisschen mehr Campus Kultur würde uns Darmstädtern gut tun! Letzter Fun Fact: auf meiner Ausreise kurz vor Weihnachten trug ich einen roten VT Pulli und wurde von einem gutgelaunten Zollbeamten in Washington D.C. mit „Let’s go Hokies“ verabschiedet.



Philipp Müller

Mein Auslandsaufenthalt in Vietnam

Die Auswahl des Landes für einen Auslandsaufenthalt ist nicht einfach. Favorisierend werden Länder gewählt, deren Kulturen sich nicht zu sehr von der deutschen unterscheiden. Doch auch Vietnam hat seinen ganz eigenen Reiz. Das Land der Drachen hat so einiges zu bieten und Erfahrung sammelt man dort jeden Tag aufs Neue.

Das Wetter in Hanoi ist auch während des Herbsts noch ungewohnt heiß und durch die hohe Luftfeuchtigkeit zusätzlich unerträglich. Nichtsdestotrotz tragen alle Vietnames*innen bei Sonnenschein noch lange Hemden und Hosen, sodass die Haut so gut wie möglich nicht dunkel wird. Weiße Haut ist dort das Schönheitsideal.

Es wird Wert auf ein gewisses Rangsystem gelegt. Dementsprechend wird der Familienzweig der älteren Onkel und Tanten immer mit großem Respekt angesprochen, selbst wenn entsprechende Familienmitglieder jünger sind als man selbst. Allge-

mein ist das Ehren der Verstorbenen eines der wichtigsten Bräuche im Vietnam. Der Todestag eines Veters wird mit einem Festessen im Kreise der Familie zelebriert.

Hier kann die Suche nach dem perfekten Restaurant Jahrzehnte dauern. Es gibt Essens- und Trinkstände buchstäblich an jeder Ecke. Denn die Familien eröffnen ein Restaurant direkt vor dem Haus. Es reihen sich Phở-Restaurants nebeneinander, sodass man als Laie nicht weiß, wo man dieses Mal seinen Mittag verbringen soll. Auch trifft man sich mit Freunden einfach nur, um sich auf einen der Plastikhocker zu setzen und „Trà đá“ (Tee mit Eis) zu trinken.

In Vietnam ist jede Mahlzeit ausschließlich warm. Das Essen ist im Vergleich zu den normalen deutschen Mahlzeiten wirklich aufwendig, was sich aber in dem Preis nicht widerspiegelt. Tausende Schüsseln und Teller finden sich auf dem Tisch wieder.



Ehren der Vorfahren mit Räucherstäbchen und Opfernaben



Frischmarkt in Hanoi

Wenn man selbst etwas kochen möchte, dann sind die Frischmärkte nicht unüblich für Einheimische, um dort einzukaufen. Dort wird Fisch, Fleisch, Gemüse und Obst, etc. eingekauft. Preisschilder sind jedoch nicht zu entdecken. Man muss dort wissen, wie man verhandelt, bis einstimmig für einen guten Preis entschieden wird. Ohne Erfahrung und vor allem als Ausländer*in kann man schnell lachhaft hohe Preise für die Lebensmittel vor die Nase gesetzt bekommen.

In Hanoi gibt es alles zu kaufen. Durch das kommunistische System sind viele unterschiedliche Stände an jeder Straße zu entdecken, bei denen man mit einem Rundgang durch die Stadt alles repariert und zu kaufen bekommt.

Die Straßen in Hanoi sind wirklich nicht für jedermann. Es werden wegen der hohen Autosteuern fast nur Mopeds gefahren, wodurch man bei der Millionenmetropole mit rund 8 Million Einwohner*innen schnell den Überblick verlieren kann. Verkehrsregeln gibt es nur auf dem Papier und Staus haben in Werktagen schon feste Zeiten bekommen. Die Rate der Verkehrstoten liegt in Vietnam bei rund 25 Unfalltoten pro 100.000 Einwohner*innen pro Jahr. Über die Straße zu laufen ist für Tourist*innen deshalb zunächst ungewohnt. Staubmasken sind beim Mopedfahren sehr üblich, da die Luft relativ unsauber ist.

Zu Feiertagen ist es ein religiöser Brauch, die Tätigkeit „hóa vàng“ auszuführen. Dort verbrennt man „tiền vàng“ (Unechtes



Festessen zur Hochzeit in Hanoi



mit dem Mopped durch Vietnam



Typischer Verkehr in Hanoi



Sandsurfen in Quy nhon

Geld) oder Papierautos, Papierpferde, etc. Die Absicht ist, den Vorfahren diese Sachen zu spenden, um selbst Glück für ein besseres und bereicherndes Leben zu erhalten. Dafür wird im Jahr rund 180 mio. Euro ausgegeben.

Die Professoren der „University of Transport and Communication“ sind im Vergleich zu deutschen Standards ziemlich jung. Das Einkommen ist jedoch, allgemein für die Lehrenden in Hanoi, nicht

sehr befriedigend. Es ist normal, dass ein zusätzlicher Job ausgeführt wird. Im Unterschied zu Deutschland ist das Lehrer-Schüler-Verhältnis sehr eng. Trotz des hohen Respekts, wird familiär miteinander kommuniziert und sich regelmäßig auf ein Bier getroffen.

An der Universität wird man einer Klasse zugeteilt, mit der man verschiedene Fächer besucht und auch einer Anwesenheitspflicht untersteht. Wer nicht er-



Reisfelder am Gedeihen



Ausblick auf die frisch bewässerten Reisfelder in Ninh Binh



Auf der The-Huc-Brücke im Zentrum der Stadt

scheint, muss die Stunde(n) am Wochenende wiederholen.

Neben den Unizeiten hat man trotzdem genug Zeit, um Touren durch das Stadtzentrum zu unternehmen oder am Wochenende Orte in der Nähe zu besichtigen.

Abschließend kann ich euch ein Auslandsaufenthalt in Vietnam ans Herz legen. Die Straßen sind sehr lebendig und es lässt sich einfach alles dort erledigen. Die kulturellen Unterschiede zwischen dem Norden und dem Süden des Landes sind durch die Geschichte geprägt, sodass eine Attitudenvielfalt garantiert ist. Solange man offen für etwas Neues ist, wird man die Zeit in Vietnam auf jeden Fall genießen.

Tùng Khuat Anh

Das Sailing-Team stellt sich vor

„Technik lernt segeln“, dies ist das Motto des Sailing Teams Darmstadt. Die autonome, energieautarke und unbemannte Überquerung des Atlantiks ist das große Ziel. Geschafft hat es bisher noch niemand - und das wollen wir ändern! Gegründet wurde die Hochschulgruppe 2008. Seitdem ist das Team immer weiter gewachsen und zählt mittlerweile über 30 Mitglieder*innen unterschiedlicher Fachrichtungen. Wir gruppieren uns in den vier Teams Elektrotechnik, Informatik, Mechanik und Organisation.

Aktuell arbeiten wir am zweiten Prototypen, der im Gegensatz zum ersten Segelboot um einiges größer und hochseetauglicher ist. Unser Prototyp II hat eine Rumpflänge von 2,2 Metern und ist über vier Meter hoch. Neben einer erweiterten Sensorik wird der zweite Prototyp dank einer leistungsstarken Solarzelle energieautark sein. Um auch Atlantikstürmen standhalten zu können sind die Segel voll automa-



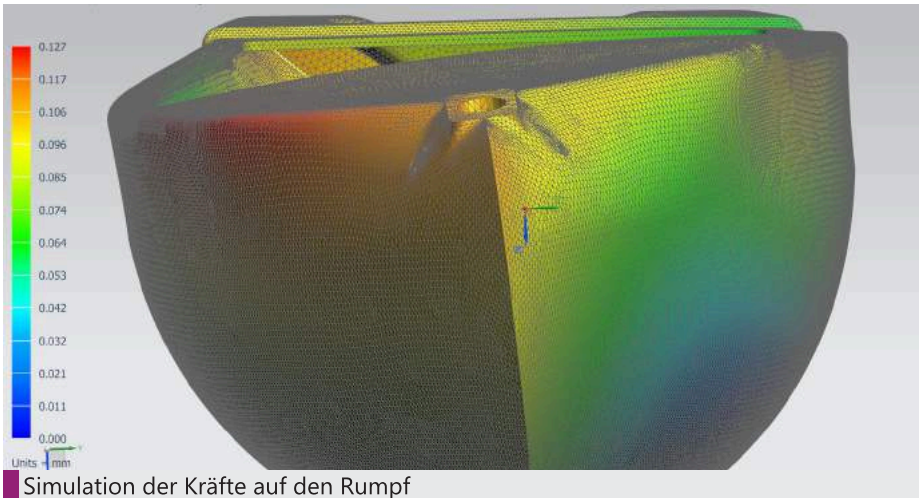
Beim Laminieren des Rumpfes

tisch einholbar. Der eigens entwickelte Rumpf wurde Ende 2017 von uns aus Glasfaserlaminat gefertigt, jedoch gibt es bis zur Jungfernfahrt noch einige spannende Aufgaben zu lösen und die ein oder andere Baugruppe zu konstruieren. Die Bauteile fertigen wir nach Möglichkeit in unserer eigenen Werkstatt. Hier stehen eine Auswahl an Werkzeug, mehrere 3D-Drucker sowie eine CNC-gesteuerte Fräse zur Verfügung.



CAD-Modell des Bootes

Im Sailing Team bietet sich Dir die Möglichkeit neben dem Studium praktische Erfahrungen zu sammeln und das theoretische Wissen aus der Vorlesung anzuwenden. Du kannst Dir dein Arbeitspensum also selbst setzen. Segelkenntnisse sind keine Voraussetzung für die Mitarbeit, viel wichtiger ist die Motivation. Nicht nur Bastler*innen und Entwickler*innen sind bei uns gut aufgehoben. Da wir hauptsächlich von Spenden und Sponsorings getragen werden, ist es ebenso wichtig, den Kontakt mit Unternehmen zu pflegen,



Simulation der Kräfte auf den Rumpf

neue Sponsoren zu finden und Messeauftritte zu organisieren.

Wenn Du gerne mehr über uns erfahren möchtest, besuch uns einfach in unserem Teamtreffen im Hochschulgruppenhaus (S2|03 Raum 6) oder schreib uns eine Mail – wir freuen uns auf Dich!

Besucheradresse:

Sailing Team Darmstadt e.V.
S2|03 Studierendenhaus, Raum 6
Hochschulstraße 14
64289 Darmstadt

E-Mail:

info@sailingteam.tu-darmstadt.de

Website:

<http://www.st-darmstadt.de> (Termine der Teamtreffen und weitere Infos)



Jan Mölleneay

Das Leben danach!

In der Rubrik "Das Leben danach" stellen wir euch wieder einmal einen Absolventen der TU Darmstadt vor, der breits in verschiedenen Berufen tätig gewesen ist. Für diese Ausgabe haben wir mal einen etwas anderen "Absolventen" interviewt, da er kurz vor dem Bachelorabschluss sein Studium an der TU Darmstadt abgebrochen und einen anderen Weg gewählt hat.

Kurz & Knapp:

Name: Jens Fiedler
Jahrgang: 1981
Abschluss seit: 2013 (Westfälische Hochschule)
Beruf: Referent der Hauptgeschäftsführung / Wiss. Mitarbeiter
Arbeitgeber/Standort: Fachverband Sanitär, Heizung, Klima NRW/Hochschule Düsseldorf

Berufslaufbahn:

2011-2013 Studiengangswchsel an die Westfälische Hochschule, Studium für Versorgungs- und Entsorgungstechnik mit Schwerpunkt Technische Gebäudeausrüstung
Nebenher studentische Hilfskraft im Ingenieurbüro planungsgruppe M+P, Dortmund

2013-2015 Bachelorabschluss
Beginn Masterstudium in Teilzeit Systems Engineering and Facilities Management
Übernahme als Ingenieur in Festanstellung bei planungsgruppe M+P, Dortmund

Seit 2015 Wechsel zum Fachverband SHK NRW als Referent der Hauptgeschäftsführung in Teilzeit
Wechsel an die Hochschule Düsseldorf als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt HEAT in Teilzeit

Was hat dich dazu bewogen dein Bachelorstudium an der TU Darmstadt abzubrechen und an die Westfälische Hochschule für Versorgungs- und Entsorgungstechnik zu wechseln?

Gewechselt bin ich aufgrund der damaligen Wirtschaftskrise. Der Arbeitsmarkt für Ingenieur*innen war relativ schlecht und daher habe ich mich mit dem, was mir im Maschinenbaustudium Spaß gemacht hat, umorientiert und mich für ein weiteres Studium entschieden.

Als ich 2011 von der TU Darmstadt an die damalige Fachhochschule Gelsenkirchen wechselte, hatte ich nur eine vage Vorstellung, wie mein Berufsalltag als Ingenieur für die Technische Gebäudeausrüstung aussehen wird. Eine Vorstellung, worum es in dem Studiengang selbst gehen wird, hatte ich allerdings. Über die Thermodynamik und einem Hinweis meiner heutigen Frau kam ich auf den Studiengang an der Fachhochschule.

Viele meiner Module aus Darmstadt wurden anerkannt und meine erste Vorlesung in Gelsenkirchen war die im dritten Semester stattfindende Heizungstechnik I. Dabei hat mich die Anwendung von theoretischem Wissen für die Problemstellungen in der Praxis direkt begeistert. Dies ist auch genau das, was mich noch heute an dieser Branche fasziniert. Man braucht fundierte theoretische Kenntnisse, um Sachen für die Praxis zu entwickeln oder Anlagenprobleme zu lösen.

Wie sah dein Einstieg in die Berufspraxis aus?

Im zweiten Semester an der Hochschule

bekam ich die Möglichkeit in einem Ingenieurbüro als studentische Hilfskraft zu arbeiten. Das war mein Einstieg in die Berufspraxis. Meine Abschlussarbeit für den Bachelor habe ich auch in dem Ingenieurbüro geschrieben und mit dem Kolloquium meine Vollzeitstelle begonnen.

Die nächsten Jahre habe ich als Planer für Anlagen der Gebäudetechnik und Bauleiter im Ingenieurbüro gearbeitet, viel Berufserfahrung gesammelt und alle Aufgabenbereiche von TGA-Ingenieur*innen kennen gelernt. Die Aufgaben waren sehr vielfältig und beschäftigten sich hauptsächlich mit dem Entwerfen, Planen und Errichten von Heizungs-, Kälte-, Lüftungs-, Abwasser- und Trinkwasseranlagen für Gebäude. Wir reden hier nicht über Einfamilienhäusern, sondern von Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheime, Hochhäuser und Bürogebäude. Jede Anlage ist in ihrer Zusammenstellung der Komponenten von Gebäude zu Gebäude unterschiedlich und damit war der Job sehr abwechslungsreich. Hinzu kamen noch die alltäglichen Probleme, welche sich bei der Bauausführung ergeben.

Wichtigster Teil meiner Tätigkeit war es, die Leistungsbeschreibungen für die auszuführenden Arbeiten zu erstellen, die sogenannten Ausschreibungsunterlagen oder auch Leistungsverzeichnis. Dafür werden die Ergebnisse aus der Planung einer Anlage in Texte überführt, damit ein Angebot für die Errichtung von einem Betrieb erstellt werden kann. Am meisten Spaß hat mir die Auslegung der Anlagen und die Berechnung der Energiekonzepte gemacht. Mein persönliches Steckenpferd

ist allerdings die Kältetechnik, die Vertiefungsrichtung in meinem Studium.

Wie ist es dazu gekommen, dass du nach nicht ganz vier Jahren den Arbeitgeber gewechselt hast?

Nach knapp vier Jahren habe ich von einem Projekt erfahren, welches sich mit der Entwicklung eines neuen Studiengangs beschäftigt. Dadurch bin ich zu meinen beiden Teilzeitstellen beim Fachverband Sanitär, Heizung und Klima in Nordrhein-Westfalen und an der Hochschule Düsseldorf gekommen.

Was sind deine Aufgaben in den beiden Teilzeitstellen?

Beim Fachverband bin ich inzwischen der Referent der Hauptgeschäftsführung und unterstütze den Hauptgeschäftsführer bei der Entwicklung von Projekten und halte auf Tagungen, Innungsveranstaltungen oder Seminare technische Vorträge. Ich beschäftige mich nicht mehr mit dem Planen und Errichten von Anlagen, sondern habe neben den Vorträgen auch die Aufgabe Innungsbetriebe zu beraten. Dafür muss ich immer auf dem aktuellen Stand der Normen, Richtlinien und Erkenntnissen aus Forschung und Entwicklung sein und die Erkenntnisse daraus wiedergeben können.

An der Hochschule Düsseldorf bin ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter derzeit mit der Implementierung des Studiengangs HEAT beschäftigt. HEAT steht dabei für Haus-, Energie- und Anlagentechnik. Wir befinden uns im Projekt momentan in der Erprobungsphase und auf der Suche nach Dozent*innen, welche die Inhalte der

Module an unsere Probanden weitergeben. Der Studiengang richtet sich an Berufstätige, welche thematisch das gleiche lernen sollen, das ich während meinem Studium gelernt habe. Darin lag auch mein Interesse an dem Wechsel. Ich konnte meine Erfahrung aus dem jüngst absolvierten Studium direkt in die Gestaltung des Studiengangs einfließen lassen. Parallel dazu beende ich gerade meinen Masterabschluss.

Was im Studium an der TU Darmstadt hat dich besonders auf deinen Beruf vorbereitet?

Es gibt gewisse Sachen, welche mich noch heute aus dem Studium in Darmstadt begleiten und welche ich noch heute anwende. Dazu zählt die immer wieder betriebene Plausibilitätsprüfung von Berechnungsergebnissen. Dies wurde besonders in der Thermodynamik gefordert und ist für meine tägliche Arbeit im Fachverband das wichtigste Mittel für die Lösungssuche. Was mich aber bei beiden Studiengängen, die ich studiert habe, immer wieder genervt hat, ist die Wissensabfrage. Dieses weit gefasste Wissen ist es allerdings, wovon ich heute am Meisten profitiere.

Würdest du nach deinem jetzigen Wissensstand noch einmal die gleichen Entscheidungen bezüglich deines Studiums treffen?

Mit dem Stand heute würde ich alles immer wieder so machen. Der Wechsel des Studiengangs war gewagt, hat sich aber durch den Wechsel in die SHK-Branche als zukunftsweisende Branche als vollkom-

men richtig ausgezeichnet. Die Branche profitiert derzeit von den günstigen Krediten und florierenden Bauprojekten. Aber selbst in Zeiten, wo nicht viel gebaut wird, wollen es die Leute warm oder kühl haben und es soll Wasser aus dem Hahn kommen. Daher mache ich mir derzeit keine Sorgen mehr um meine berufliche Zukunft, wie ich es mir damals in der Wirtschaftskrise gemacht habe.

Noch ein letzter Tipp an unsere Studierenden?

Schaut mal nach links und rechts in eurem Studium. Sollte es nämlich mal nicht so laufen, lohnt sich ein Blick auf spezielle Bereiche des Maschinenbaus, immerhin wird man mit den allumfassenden Grundlagenfächern in Darmstadt auf alle Bereiche des Maschinenbaus vorbereitet.

masch⁺ - Stadttour

Eine Tour durch Darmstadt für Leute, die nicht nur zum Studieren in Darmstadt sind.

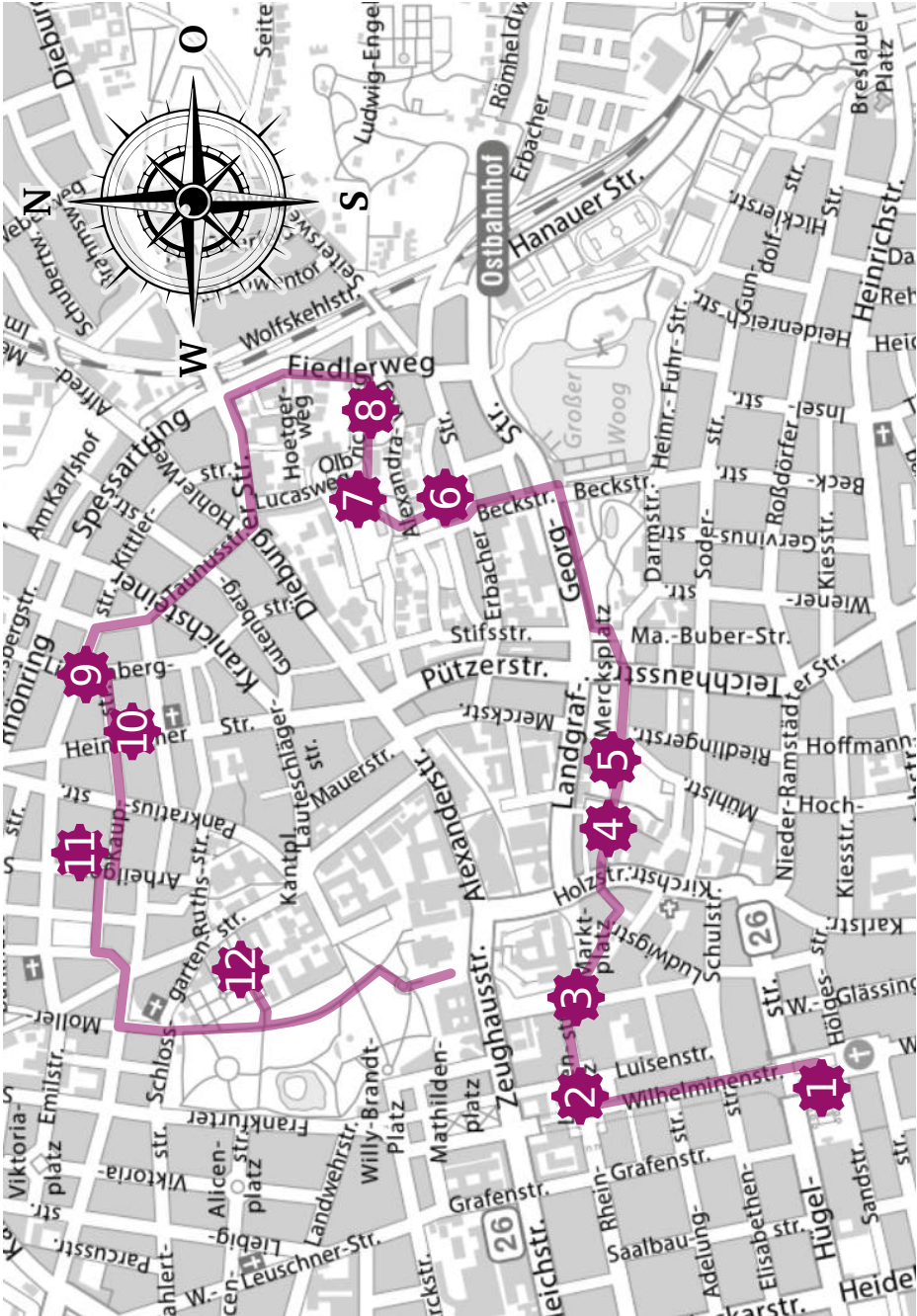
Dass Darmstadt keine außergewöhnlich schöne Stadt ist, muss wohl auch der letzte eingessene Liebhaber*innen zugeben. Wer allerdings behauptet, dass Darmstadt eine hässliche Stadt ist, hat vermutlich die Wohnung bisher nur für die Uni verlassen.

Vorgestellt wird hier eine exakt 5 km lange Tour durch Darmstadt, die man in etwa 3-

4 Stunden ablaufen kann (haben wir ausprobiert). Dabei werden allerdings besondere Sehenswürdigkeiten wie das Hundertwasserhaus oder die Rosenhöhe umgangen, weswegen die Liste natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, aber eine gute Grundlage bietet.

Sabine Pietrucha 

-  1 Theaterplatz und St. Ludwigs Kirche
-  2 Ludwigsmonument aka Langer Lui
-  3 Weißer Turm
-  4 Puppenskulptur an der Bibliothek (Datterich-Brunnen)
-  5 Stadtmauer und Hinkelsturm
-  6 Vortex Garten
-  7 Mathildenhöhe
-  8 Künstlerkolonie
-  9 Lichtenbergplatz
-  10 Riegerplatz
-  11 Faselstall
-  12 Prinz-Georg-Garten



1) Theaterplatz und St. Ludwigs Kirche

Steht man auf dem Theaterplatz, kann man gleich zwei monumentale Bauten Darmstadts bewundern. Zum einen das etwas futuristisch anmutende Staatstheater Darmstadts und zum anderen die St. Ludwigs Kirche, die man auch liebevoll „Käasglock“ nennt.

2) Ludwigsmonument aka Langer Lui

Das wohl bekannteste Monument Darmstadts ist der Obelisk auf dem Luisenplatz, auch Langer Lui genannt. Dieses wurde als Denkmal für den ersten Großherzog von Hessen und Rhein, Ludwig I. 1837 aufgestellt, zu Ehren weil dieser dem Großherzogtum eine Verfassung gegeben hat. An besonderen Tagen öffnet sich neben dem kolossalen Bau eine unscheinbare Metallluke im Boden und man kann eine 172 stufige Wendeltreppe hinauf das 30,04 Meter hohe Plateau des Luis erklimmen. Oben angekommen hat man einen wundervollen Blick über die Darmstädter Innenstadt. Dies ist ein absolutes Must-Do für jeden Darmstädter Studierenden.

Öffnungszeiten:

Do. 28.-30.06. 18-24 Uhr (Heinerfest)
 So.01.07. 14-24 Uhr (Heinerfest)
 Mo.02.07.17-24 Uhr (Heinerfest)
 Sa. 04.08. 13-19 Uhr
 Sa. 01.09 17-23 Uhr (Weinfest)
 Sa.06.10. 13-18 Uhr

Eintrittspreis: 2 € p Pers.

3) Weißer Turm

Eines der ältesten Gebäude Darmstadts ist der Weiße Turm, der völlig unscheinbar fast eingequetscht zwischen Karstadt und Henschel in der Fußgängerzone liegt. Der Turm ist Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung und wurde Anfang des 18. Jh. zu einem Glockenturm umgebaut. Im Turm gibt es immer wieder ausgewählte Ausstellungen von regionalen Fotokünstlern. Hin und wieder kann der Turm gegen eine Spende bestiegen werden.

Öffnungszeiten:

Mittwoch, 15–19 Uhr
 Samstag, 13–17 Uhr
 (keine Gewähr)

Eintrittspreis: frei oder variiert



Eingang zum Weißen Turm



Der Datterichbrunnen

4) Puppenskulptur an der Bibliothek

Wenn man die, etwas fehl am Platz wirkende, Rolltreppe neben der Krone nach oben fährt und zum Jugendstilbad läuft, kommt man unweigerlich am Datterichbrunnen, ein neuzeitliches Kunstwerk von Bonifatius Stirnberg vorbei. Seitdem der Brunnen vom Platz vor dem Luisencenter an diesen Ort verlegt wurde, führt er kein Wasser mehr. Das Motiv des Brunnens bezieht sich Thematisch auf das Theaterstück „Datterich“. Die Puppen sind beweglich, was ein lustiger Zeitvertreib ist.

5) Stadtmauer und Hinkelsturm

Was vielen nicht auffällt, ist, dass nicht nur im Darmstadtium ein Stück Stadtmauer integriert ist, sondern auch neben dem Jugendstilbad ein riesiges Stück Mauer erhalten geblieben ist. Die Besonderheit hier ist das im Wachturm gelegene Altstadtmuseum. Als besonders lohnenswert empfinde ich das Modell vom Mittelalterlichen Darmstadt im obersten Stock des Turms. Fragt doch mal das Freundliche Personal vor Ort nach dem „Hinkelstein“.



Der Hinkelsturm

Öffnungszeiten:

April bis Oktober

Samstag & Sonntag, 14-16 Uhr

Eintrittspreis: 1,50 € (ermäßigt)

6) Vortex Garten

Wenn man in Richtung Woog die Mathildenhöhe hinunter läuft, kommt man an einem der magischen Orte Darmstadts vorbei. Hier hat ein Künstler seinen eigenen Garten mit skurrilen Skulpturen geschmückt und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Vor allem bei Nacht, wenn die Installationen auch noch bunt leuchten, lohnt sich der Besuch.



Einer der zahlreichen Brunnen im Vortex Garten

7) Mathildenhöhe

Die Mathildenhöhe ist ein absolutes Must-Do in Darmstadt. Auf den Wiesen vor der Russischen Kapelle kann man sich bei gutem Wetter bei wundervoller Aussicht zum Picknicken treffen. Auf der Mathildenhöhe lohnt es sich, die Russische Kapelle zu besuchen. Den Fünffingerturm, beziehungsweise Hochzeitsturm wie er auch genannt wird, muss man darüber hinaus einmal gesehen haben.

Öffnungszeiten (Kapelle):

Dienstag-Samstag, 10-16 Uhr
(13-14 Mittagspause)
Sonntag, 14-16 Uhr

Eintrittspreis (Kapelle): frei

Öffnungszeiten (Hochzeitsturm):

März bis Oktober
Montag-Sonntag, 10-18 Uhr
November bis Februar
Freitag-Sonntag, 11-17 Uhr

Eintrittspreis (Hochzeitsturm):
2 € (ermäßigt)



Russische Kapelle an der Mathildenhöhe



Der unscheinbare Faselstall

8) Künstlerkolonie

Von der Stadtmitte aus betrachtet hinter der Mathildenhöhe findet man ein kleines Nimmerland. Versteckt zwischen den Bäumen schlängelt sich ein System an begehbaren Holzskulpturen. Bei besserem Wetter kann man sich in luftigen Höhen auf den zunächst instabil wirkenden Installationen ausruhen.

9) Lichtenbergplatz

Der kleine Lichtenbergplatz ist einer von den zahlreichen schönen Orten im Martinsviertel. In seiner momentanen Gestaltung wurde er 2012 eingeweiht. Besonders am Platz ist der „Share-Point“. Hier findet man alle möglichen Gegenstände, die Leute aussortiert haben, zum Beispiel ein gutes Buch zum Mitnehmen. Außerdem ist am Platz noch ein richtig gutes Burgerrestaurant.

10) Riegerplatz

Einer der Schönsten und lebendigsten Orte im Martinsviertel ist der Riegerplatz. Hier wimmelt es eigentlich immer vor Familien. Außerdem gibt es Mittwoch vormittags auf dem Riegerplatz einen kleinen

Wochenmarkt, gelegentlich Open-Air Kino und Flohmarkt. Den Riegerplatz umranden eine süße kleine Kirche (die Martinskirche), das Café Dreiklang, die Kneipe Pillhuhn, eine Eisdiele und Darmstadts Gastspielhaus.

11) Faselstall

Was viele nicht wissen ist, dass das Martinsviertel ursprünglich als „Watzenviertel“ bezeichnet wurde. Und was hat das jetzt mit dem Faselstall zu tun? Faselstall nannte man früher Ställe, in denen Vattertiere gehalten wurden und genau solch einer steht unscheinbar in einer Ecke in der Nähe der Uni Stadtmitte. An sich ist das offene Gebäude gänzlich unspektakulär, aber irgendwie ist es auch wieder spannend, wenn man sich überlegt, dass das gesamte Viertel nach den zahlreichen dicken Ebern benannt wurde, die hier den Traum vieler gelebt haben.

12) Prinz-Georg-Garten

Auch wenn ich hoffe, dass ihn inzwischen jeder entdeckt hat, empfehle ich hier auch nochmal den wunderschönen Prinz-Georg-Garten, der in gewisser Weise ein Teil des Herrngartens ist. Neben dem schönen Brunnen und dem wilden Misch-Masch aus Gemüse- und Blumenfeldern gibt es hier auch eine freie Bibliothek. In dem schönen Gebäude am anderen Ende des Parks kann man sich kostenfrei Bücher ausleihen.



Blick auf die Bibliothek im Prinz-Georg-Garten

Noras Kochecke

Wer kennt das nicht? Wir sitzen oft im Lernzentrum - teilweise auch am Wochenende oder am Nachmittag.

Oftmals hat die Mensa schon geschlossen und weitere Essensmöglichkeiten in der näheren Umgebung gibt es nicht.

Mir scheint es so, als würden vielen Kommilitonen und Kommilitoninnen Ideen fehlen, sich morgens schnell ein einfaches, magenfüllendes Essen einzupacken.

Im Folgenden habe ich verschiedene Rezepte, die ich für simple und lecker empfinde, aufgelistet. Bei einigen ist es sinnvoll diese am Vortag zu kochen. Hoffentlich ist für jeden Geschmack das Richtige dabei.

Die Rezepte sind auf eine Portion berechnet.



Asiatische Nudel Terrine:

80g Räuchertofu klein würfeln. Gemüeurer Wahl, z.B. frische Champignons und tiefgekühlte Erbsen, den Tofu, 100g klein gebrochene Mie-Nudeln, 2 TL Gemüsebrühe und 1TL Erdnussbutter in ein ca. 500 ml großes Glas geben. Ihr könntet natürlich auch noch weitere Gewürze, wie Curry oder Zitronensaft dazu geben.

In ein etwas kleineres Glas packt ihr einige Erdnüsse und eine geschnittene Frühlingszwiebel.

Nun könnt ihr, wenn der Hunger kommt, das große Glas mit ca. 400ml kochendem Wasser auffüllen, wieder verschließen und 10 Minuten ziehen lassen. Danach gebt ihr die Erdnüsse und Frühlingszwiebeln dazu und schon ist ein leichtes Essen fertig.

Vor allem im Sommer ist es ratsam tiefgekühltes Gemüse zu verwenden, da sich dieses bei den Temperaturen besser hält.



Mac'n'Cheese:

Koche 100g Nudeln bis sie deine Lieblingskonsistenz haben. Anschließend nimmst du 3 Holland Tomaten (je wässriger, desto besser) und brätst diese mit einer Knoblauchzehe, wenn du magst Chili und klein geschnittenen Schinken, an. Nach und nach werden die Tomaten ihr Wasser verlieren, wodurch eine Soße entsteht.

Nach ca. 10 Minuten dünsten der Tomaten kannst du etwas Milch dazu geben, wenn du mehr Flüssigkeit willst. Nun solltest du alles mit Salz, Pfeffer und italienische Kräutern würzen. Jetzt dürfen auch die fertigen Nudeln dazu. Der Herd kann schon mal ausgemacht werden und du streust ein halbes Päckchen Streukäse über das essen.

Couscous Salat:

1 Tasse Couscous nach Packungsanleitung quellen lassen. Eine halbe Gurke klein würfeln, eine halbe Paprika würfeln. Solltet ihr Kräuter wie Dill, Petersilie oder etwas anderes frisches zuhause haben hackt auch das klein. Das ganze mischt ihr dann in den Couscous.

Danach mischt ihr 4 EL Olivenöl, 1,5 EL Tomatenmark, 1 gepresste Knoblauchzehe und paar Spritzer Zitronensaft. Das Gemisch schmeckt ihr noch mit Salz und Pfeffer ab.

Das Dressing mischt ihr jetzt in den Salat ein und stellt alles für mind. Eine Stunde kalt.

Nora Yazdandoost

Rätselcke - Kreuzworträtsel

		Aufgebrachte Kraft				Verzahnungs-Art		ehemals	
häufigste Biegefeder						*-Verzahnung			
			Grübchenbildung						
		Luft-Fahrzeug-Führer							
Reibkunde									
		einfach, selbsterklärend							
		Fertigungsverfahren	Leid						
Abk. Universität				Gegenteil extern					
Himmelskörper							Computer Grafik erstellen		
				Kopie					
		Ergebnisse	Unternehmens-Zusammenschluss						
unwichtig									
		runder Körper				leichter als Stahl			
Mitschwingen, Plural									
				bilden, formen, gestalten		Abteilung einer Organisation			
				selbstständig					
		Signal-Farbe				Abk. Access Point Name			
Fachwort Auto									
						Namensgeber GPZ, G.			
				Namen geben					

Die Lösung des Rätsels findet ihr auf der Website der Fachschaft.

Die Leistungen des WiSe17/18 im Überblick

Auf den nächsten Seiten findet ihr die Notenstatistiken der verschiedenen Pflichtfächer im Bachelor aus den vergangenen Semestern. Die Daten stammen ausschließlich von den Fachgebieten.

Es ist noch zu beachten, dass die Durchschnittsnoten aus den ganzen Noten (1, 2, 3...) gebildet, die Nachkommastellen sind somit nicht berücksichtigt.

1 = 1,0 und 1,3

2 = 1,7; 2,0 und 2,3

3 = 2,7; 3,0 und 3,3

4 = 3,7 und 4,0

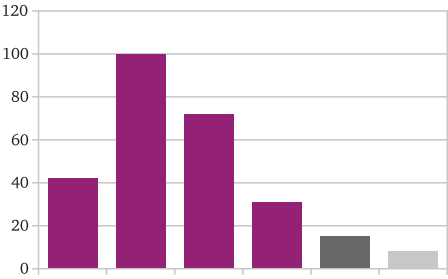
5 = nicht bestanden

ne = nicht erschienen

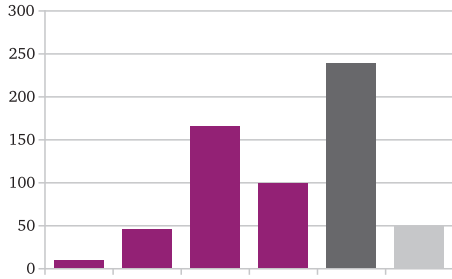
N/A = keine Daten vorhanden

1. Semester

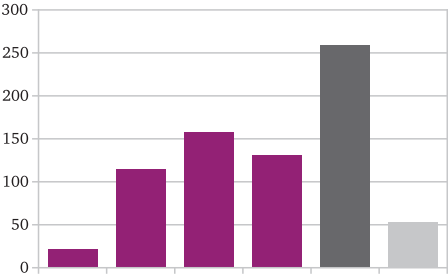
Informations- und Kommunikationstechnologie, Ø 2,5 (ne: 8)



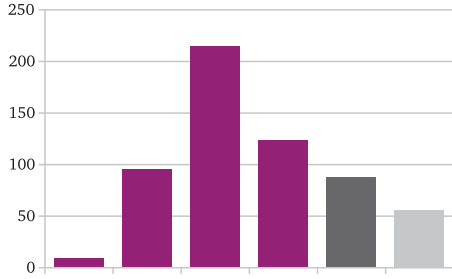
Mathematik für den Maschinenbau I, Ø 3,9 (ne: 49)



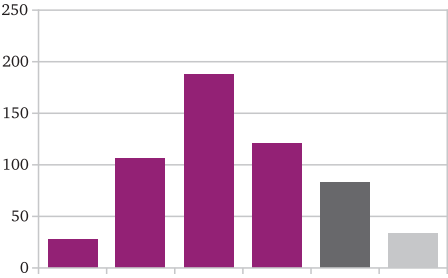
Technische Mechanik I, Ø 3,7 (ne: 53)



Technologie der Fertigungsverfahren, Ø 3,3 (ne: 56)

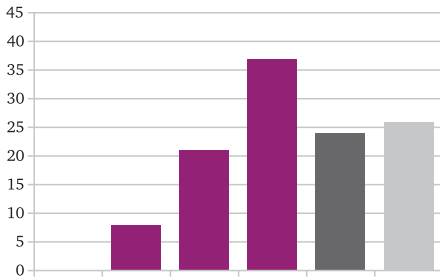


Werkstoffkunde I,

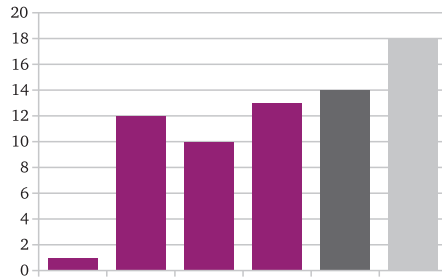


2. Semester

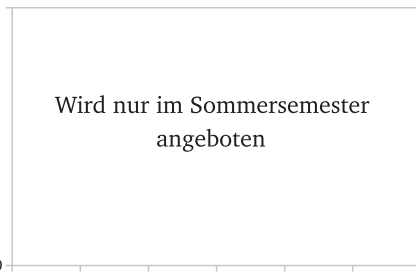
Einführung in die Elektrotechnik,
Ø 3,9 (ne: 26)



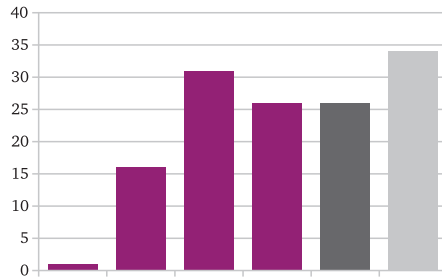
Mathematik für den Maschinenbau II,
Ø 3,5 (ne: 18)



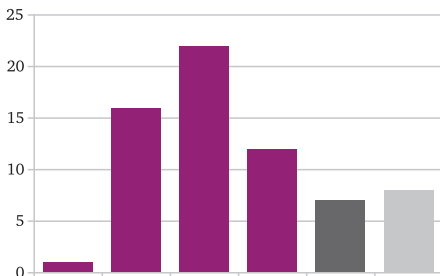
Rechnergestütztes Konstruieren



Technische Mechanik II,
Ø 3,6 (ne: 34)

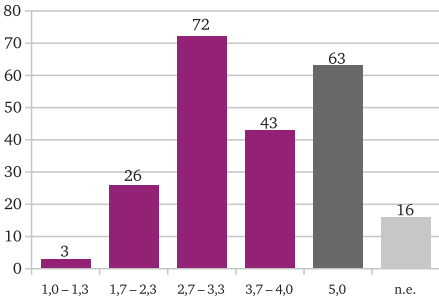


Werkstoffkunde II,

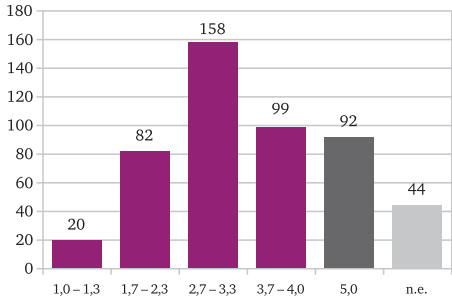


3. Semester

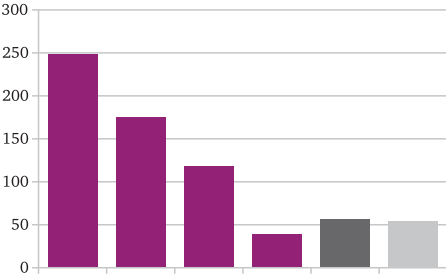
Chemie für den Maschinenbau,
Ø 3,7 (ne: 16)



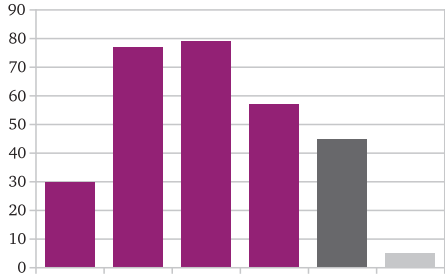
Maschinenelemente und Mechatronik I,
Ø 3,4 (ne: 44)



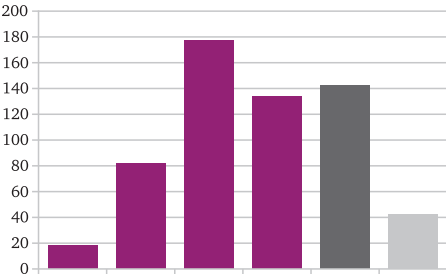
Mathematik für den Maschinenbau III,
Ø 2,2 (ne: 54)



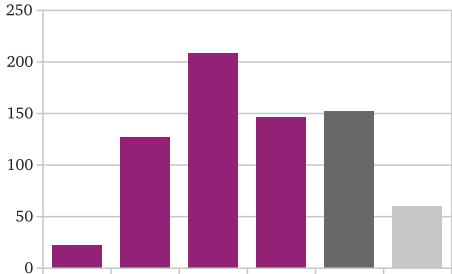
Physik für den Maschinenbau,
Ø 3,0 (ne: 5)



Technische Mechanik III,

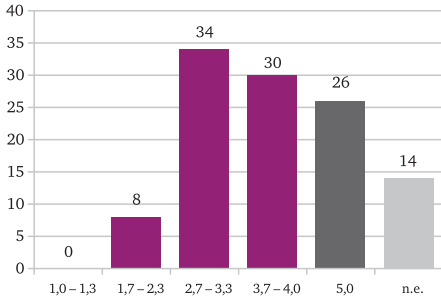


Technische Thermodynamik I,

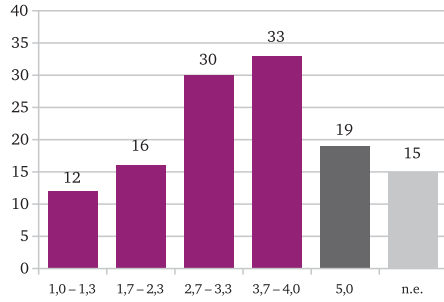


4. Semester

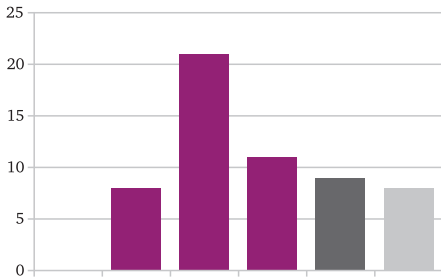
Maschinenelemente und
Mechatronik II, Ø 3,8 (ne: 14)



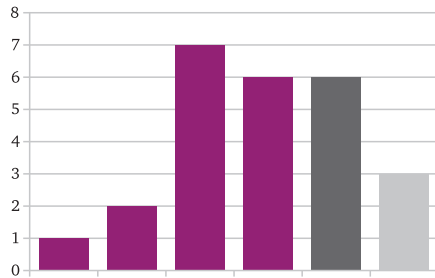
Messtechnik, Sensorik und Statistik,
Ø 3,3 (ne: 15)



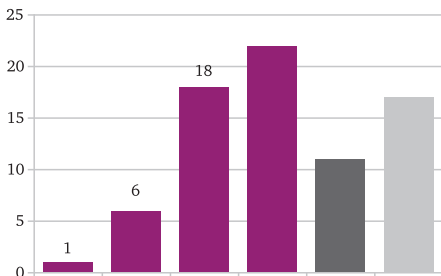
Numerische Mathematik,
Ø 3,4 (ne: 8)



Technische Thermodynamik II,
Ø 3,6 (ne: 3)

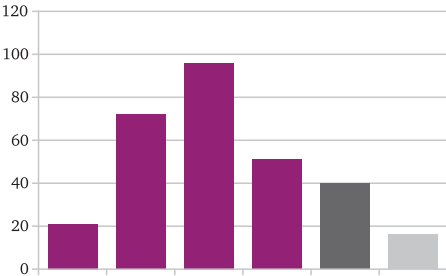


Technische Strömungslehre,

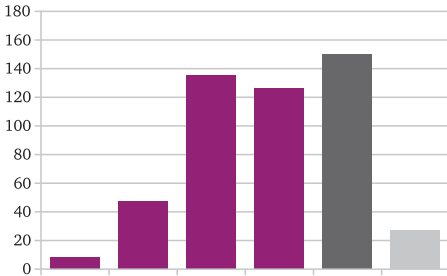


5. Semester

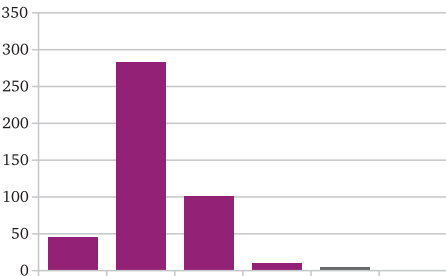
Wärme- und Stoffübertragung,
Ø 3,1 (ne: 16)



Systemtheorie und Regelungstechnik,
Ø 3,8 (ne: 27)

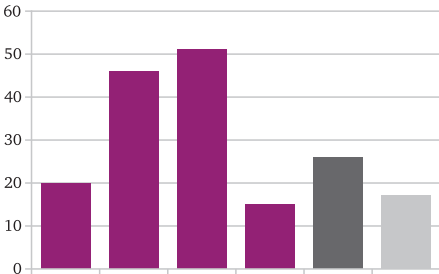


Product Design Project,
Ø 2,2 (ne: 1)



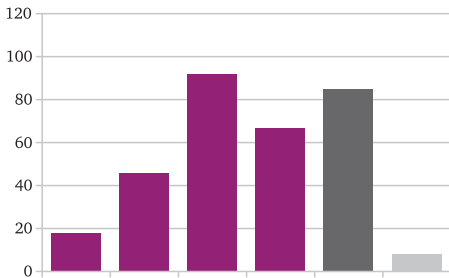
6. Semester

Numererische Berechnungsverfahren,

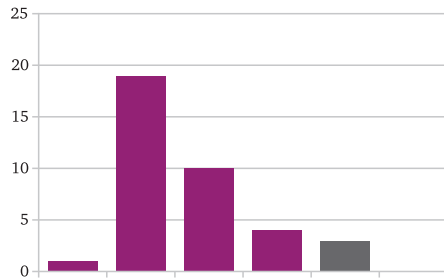


Master (Pflicht- und Wahlbereich I)

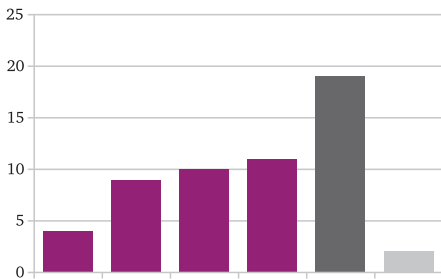
Höhere Maschinendynamik,
Ø 3,5 (ne: 8)



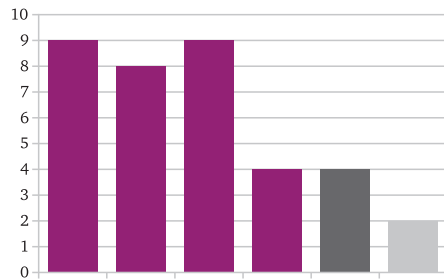
Vernetzte Produktentstehungsprozesse,
Ø 2,7 (ne: 0)



Transportphänomene,
Ø 3,6 (ne: 2)



Analyse und Synthese technischer
Systeme, Ø 2,6 (ne: 2)



Pladdfeder



Auflage:

1000 Stück

Erschienen Juni 2018

Druck:

Uhl-Media GmbH, Bad Grönenbach

<http://uhl-media.de>

Redaktion & Layout:

Andre Lehmann, Nora Yazdandoost,

Sabine Pietrucha, Vinzenz Schuh,

Taizo Meyer-Oehme

Korrekturen:

Fachschaft Maschinenbau

Autorinnen und Autoren:

Anne Schubert, Jan Möllene, Nora

Yazdandoost, Philipp Müller, Pia-

Sophie Becks, Sabine Pietrucha,

Taizo Meyer-Oehme, Tilmann

Riemer, Túng Khuat Anh, Vinzenz

Schuh

Gastbeiträge:

Sailing Team Darmstadt,

Jens Fiedler

TU Darmstadt

Fachschaft Maschinenbau

El-Lissitzky-Straße 1

L3 | 01-72

64287 Darmstadt

Tel.: +49 6151 16-29634

Fax: +49 6151 16-29635

Die Verantwortung für die Artikel tragen die Autorinnen und Autoren!

Mit freundlicher Unterstützung durch den AStA und den Fachbereich Maschinenbau der TU Darmstadt.

✉ pladdfeder@fsmb.tu-darmstadt.de

🌐 <http://www.fs.maschinenbau.tu-darmstadt.de>



AStA
TU Darmstadt



Möchtest du den Erstis beim ersten Kontakt mit der Universität und Darmstadt helfen? Im Oktober ist es wieder soweit, es kommen ca. 300 neue Maschinenbaustudierende an die TU Darmstadt. Vielleicht erinnert Ihr Euch noch an Eure eigene Orientierungseinheit, kurz OE! Damit die OE in diesem Jahr wieder ein Erfolg wird, werden verantwortungsbewusste und zuverlässige Maschinenbaustudierende gesucht, die den Ersties zu einem guten Einstieg in das Uni-Leben verhelfen.

OE-Tutor*innen gesucht



Zur Schulung der Tutor*innen werden wir vor der OE vom 27. bis zum 30. September 2018 gemeinsam zu einem verpflichtenden Seminar fahren. Die OE selbst findet in Eurer ersten Vorlesungswoche des Wintersemesters 2018/2019 vom 15. bis 18. Oktober statt. Als Tutor*in eintragen könnt Ihr Euch ab dem 26. Juni 2018 über den Link "Anmeldung als OE-Tutor" auf der Fachschafts-Homepage. Meldet euch rechtzeitig an, denn die Anzahl an Plätzen ist begrenzt. Wir und die kommenden Erstis freuen uns auf Euch und Eure Erfahrungen.

Eure OE-Orga